Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Bezugspreise: In Wiesbaden und bei unseren Provinz-Ausgabestellen . . . . monatl. 4.25 M., vierteljl. 12.75 M. Bei der Post bestellt . . . . „ 5.— „ 15.— „ Einzelnummer 25 Pfg. — Die Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" sind laut Versicherungsbedingungen mit 600 Mark gegen tödlichen Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg versichert. Bestellgeld wird von den Trägern besonders erhoben. Bei der Post frei Haus gleicher Preis wie bei Abholung.

Anzeigenpreise: Die 34 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum . . . . . Deutsches Reich: Mk. 1.— Ausland: Mk. 3.— Beilagen: 85.— Mk. Im Reklameteil: Die 92 mm breite Reklamezeile Mk. 5.— Mk. 7.— pro 1000. Nachlaß bei Wiederholungen ohne Textänderung und Zeilenabschlüssen nach Tarif. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolasstraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 234 — Freitag, den 14. Oktober 1921. — 36. Jahrgang

Engl. Kritik an der O.-S.-Entscheidung

Anders als die französische Politik und Zeitungen betrachtet man die oberschlesische Frage in England. Das Parlamentsmitglied Kenworthy, das soeben aus Oberschlesien zurückgekehrt ist, spricht davon, die Lösung sei das Urteil Salomons, durch die das Kind in zwei Teile zerschnitten worden wäre. Am schlimmsten würden es die oberschlesischen Arbeiter haben, die an die fortgeschrittenen deutschen Arbeitergesetze gewöhnt seien und in reinlichen, gut verwalteten Städten gelebt hätten. Sie würden den Polen ausgehändigt, die in Degradation und Schmutz leben.

„Daily Herald" bezeichnet die Entscheidung des Völkerbundsrates als verhängnisvoll. Die Wirkung auf Deutschland werde katastrophal sein. Kattowitz und Königshütte, die Polen zugewiesen seien, hätten bei der Abstimmung eine deutsche Mehrheit gehabt.

Die „Vossische Zeitung" erfährt aus London: Die englische Regierung werde nicht eher Stellung nehmen, bevor nicht die Entscheidung offiziell bekannt sei. Solange der Beschluß von Genf den Boden des Friedensvertrages nicht verletze, sei die Regierung durch ihr in Paris verpfändetes Wort verpflichtet, die Entscheidung anzunehmen. Ueber die Schritte, die getan würden, falls der Boden des Friedensvertrages verlassen sei, könne nichts gesagt werden. Die „Voss. Ztg." schreibt dazu: Es scheint, daß das offizielle England auf dem Standpunkt stehen geblieben ist, den Lord Curzon unserm Botschafter gegenüber in unzweideutiger Form zum Ausdruck brachte. Auffallend ist, daß die Meldungen über angebliche englische Vorbehalte nicht zum Schweigen kommen sollen, und die sogar einen Schritt des britischen Botschafters in Paris veranlaßten.

Ueber diesen Schritt des englischen Botschafters in Paris äußert die „Liberte" ihren Unwillen. Der englische Botschafter aber erklärte, vor der Ratifizierung sei es nicht festzustellen, ob die Genfer Vorschläge wirklich mit dem Versailler Vertrag und dem Mandat des Völkerbundsrates zu vereinbaren seien. Nach dem „Daily Telegraph" soll entgegengesetzt französischen Meldungen der Oberste Rat bald einberufen werden, um die Vorschläge des Völkerbundes zu ratifizieren und um den Körperschaften, die mit der Durchführung der Abordnung des Obersten Rates betraut werden, die nötigen Anweisungen zu erteilen.

Ein Mitglied der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" hatte in Genf Gelegenheit, sich mit einer informierten englischen Persönlichkeit über die Lage zu unterhalten. Auf englischer Seite sei man bemüht, die Wirkung der bekanntgewordenen Beschlüsse des Völkerbundsrates abzuschwächen. Die Entscheidung sei keineswegs endgültig und es sei sehr wohl mit Aenderungen durch den Obersten Rat zu rechnen. Lloyd George habe keinen Einfluß auf den Völkerbundsrat ausüben können. Es sei wohl möglich, daß wirtschaftliche und technische Fragen in Genf noch zur Besprechung gelangen werden. Voraussetzung sei, daß das deutsche Volk an ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit den abzutrennenden Gebieten herangehen soll. Sollte es zu Verhandlungen kommen, würde der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Bohmann, eine Rolle dabei spielen. Es wird darauf hingewiesen, daß Ende der Woche die Internationale Vereinigung für Sozialreform zusammentritt, an der von deutscher Seite Professor Franke teilnehmen wird. Am 25. d. M. beginnt die Tagung des Internationalen Arbeitskongresses. Deutschland hätte also Gelegenheit, durch sachverständige Persönlichkeiten seinen Standpunkt zur Geltung zu bringen.

*

Man wird in Deutschland gut tun, alle diese Freundlichkeiten, mit denen englische Kreise unsere Stellungnahme gegen die Entscheidung über Oberschlesien begleiten, in ihrer Wirkung nicht zu hoch einzuschätzen.

Die Einberufung des Reichstags.

Berlin, 14. Okt. Der Aeltestenrat des Reichstages hielt gestern Abend eine Sitzung ab, um sich über die Einberufung des Reichstages zu verständigen. Da die amtlichen Grundlagen für die Beurteilung der oberschlesischen Frage noch fehlen, wurde von einer sofortigen Einberufung des Reichstages Abstand genommen. Der Aeltestenrat des Reichstages wird spätestens am Montag Vormittag zu einer Sitzung zusammentreten. Die Mitglieder des Reichstages sind aufgefordert worden, sich für eine rasche Einberufung des Reichstages einzurichten.

Protest des preußischen Landtags.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas gestern im Landtag Präsident Leinert namens der Parteien mit Ausnahme der USP. und der Kommunisten eine Erklärung zu der oberschlesischen Frage, in der er sagt, daß der Teilungsvorschlag des Völkerbundes gegen den Friedensvertrag verstoße, der die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens der oberschlesischen Bevölkerung selbst zuschreibe. Diese habe mit großer Mehrheit sich dahin entschieden, daß das Land beim deutschen Volke verbleiben soll. Polen könne keinerlei Rechtsansprüche an Oberschlesien geltend machen. Trotzdem solle ein erheblicher Teil des oberschlesischen Industriegebietes an Polen übergehen, obgleich die Industrie, der Handel und das Gewerbe einzig und allein deutsche Arbeit sei und auch die Arbeit der deutschen Gewerkschaften. (Widerspruch und Unruhe auf der äußersten Linken.) Alle Sachverständigen des In- und Auslandes hätten sich für die Unteilbarkeit des oberschlesischen Industriegebietes ausgesprochen, als unbedingte Voraussetzung des wirtschaftlichen Gedeihens. Die Zerreißung des Landes in einen deutschen und einen polnischen Teil würde ein Gewaltakt sein, der gegen den Willen der gesamten oberschlesischen Bevölkerung vorgenommen würde, der aber auch dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes des Volkes Hohn spreche. Der oberschlesischen Bevölkerung gegenüber bekunde der preußische Landtag die untrennbare Zusammengehörigkeit des oberschlesischen Volkes mit der deutschen Bevölkerung und er drücke das Gelöbnis unwandelbarer Treue zum oberschlesischen Volke hiermit aus. (Langanhaltender Beifall bei der großen Mehrheit des Hauses, fortgesetztes Zischen auf der äußersten Linken.)

Wir müssen gegen die Ausführung der vorbereiteten Lösung der oberschlesischen Frage als eine brutale Vergewaltigung des Volkswillens protestieren. Wir müssen uns weigern, einen solchen Gewaltakt als Recht anzuerkennen. Der preußische Landtag erhebt feierlichst Einspruch gegen eine solche durch keinerlei Recht begründete Vergewaltigung der oberschlesischen Bevölkerung und er weiß sich in diesem Proteste einig mit der erdrückenden Mehrheit des ganzen deutschen Volkes. (Langanhaltender Beifall bei der großen Mehrheit des Hauses, fortgesetztes Pfuirufen und große Unruhe auf der äußersten Linken.)

Unter großer Unruhe des Hauses erheben die Abgeordneten Dr. Mayer (K.) und Leid (USP.) Einspruch gegen diese Erklärung.

Verläufig keine Kabinettskrise.

Der Reichskanzler, der an der gestrigen Sitzung des Aeltestenrates des Reichstages teilnahm, stellte fest, daß nach der einmütigen Auffassung des Kabinetts ein Rücktritt vorläufig nicht in Frage kommt, damit in dieser schwierigen Zeit eine aktionsfähige Regierung im Amte ist.

Ueber die Auffassung der Regierung hinsichtlich der politischen Lage erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die Regierung sich die Entscheidung über die Frage des Rücktritts des Kabinetts noch vorbehalten hat. Sie wird diese Entscheidung nicht treffen, ehe nicht die tatsächliche Grundlage für die Neubildung des Kabinetts vorhanden ist, sowie ein Ausblick, in welcher Richtung die Weiterführung der Politik zu erfolgen hat. Für diese Stellung der Regierung war der Gedanke maßgebend, daß es im Zeitpunkte der größten Gefahr nicht zu verantworten wäre, das Reich ohne feste Leitung zu lassen. Die Geschichte der bisherigen Regierungskrisen zeigte die großen Gefahren, welche die im Drange des Augenblicks vollzogene Demission mit sich bringt. Ein Kabinett im Zustande der Demission hat keine ausreichende Aktionsfähigkeit. Das jetzige Kabinett halte es daher für seine Pflicht, so lange am Ruder zu bleiben, bis die Entscheidung des OberstenRatesüber Oberschlesien gefallen sei und dann die Aussprache im Reichstage über die mögliche neue Politik stattgefunden hat.

Maßnahmen in Oberschlesien.

Berlin, 14. Okt. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" hat die Interalliierte Kommission in Oppeln Instruktionen für die Zeit der Bekanntgabe der Entscheidung des Völkerbundsrates erhalten. Jeder Versuch, dieser Entscheidung, sowie ihrer Durchführung sich zu widersetzen, ist mit allen Mitteln sofort zu unterdrücken. Die Besatzungstruppen sind in dauernder Alarmbereitschaft an zentralgelegenen Plätzen und halten Transportmittel in so reichen Mengen bereit, daß eine Verfügung über die Truppen an anderer Stelle sofort erfolgen kann. Die Grenzen sind hermetisch abzuschließen. Ueber die Gebiete, in denen Unruhen vorkommen, ist sofort der Belagerungszustand zu verhängen. — General Le Rond befindet sich seit gestern in Begleitung des englischen und des italienischen Kommissars auf einer Besichtigungsfahrt durch das Abstimmungsgebiet.

Verbot aller Kundgebungen.

Ein Aufruf der Interalliierten Kommission.

Oppeln, 14. Okt. Die interalliierte Regierungs- und Abstimmungskommission erläßt folgenden Aufruf:

Verfrühte Meldungen gaben der Presse Veranlassung zu Kundgebungen, die geeignet sind, die öffentliche Ordnung zu stören. Um eine völlig gerechte Bewertung der Abstimmung zu erzielen, haben die alliierten Mächte den Rat des Völkerbundes, dessen Unparteilichkeit unstreitbar ist, eingezogen. Die Entscheidung muß von Allen in Ruhe und Ordnung angenommen werden. Die interalliierte Kommission wird jeder Herausforderung, woher sie auch kommen mag, rückhaltlos entgegentreten, gegebenenfalls werden die schuldigen Zeitungen unterdrückt und ihre Druckereien geschlossen werden. Die IAK. ist entschlossen, jede Unordnung zu verhindern. Sie wird keine öffentlichen Kundgebungen dulden, ganz gleich welcher Art und in welcher Absicht sie veranstaltet sein mögen. Die IAK. gibt sich der Hoffnung hin, daß die Bevölkerung Oberschlesiens beim Schlußakt, welcher ihr Schicksal entscheiden soll, es sich angelegen sein lassen wird, dieselbe Besonnenheit zu bekunden wie am Tage der Abstimmung, und daß die IAK. im Augenblick, wo diese im Begriffe steht, die ihr von den alliierten Mächten anvertraute Aufgabe zu beenden, davon entbunden wird, zur Gewalt Zuflucht zu nehmen.

Bekanntgabe der Entscheidung am Samstag.

Genf, 14. Okt. Die Entscheidung des Völkerbundsrates über Oberschlesien ist gestern in Paris eingetroffen. Sie wird morgen Samstag in Berlin notifiziert und am nämlichen Abend der Oeffentlichkeit übergeben werden. Sie wird ohne Zweifel dem gestern mitgeteilten Inhalt entsprechen, denn es steht fest, daß die Teilung Oberschlesiens schon Anfang September in einer der ersten Genfer Sitzungen des Rates beschlossen worden war. Da der Hohe Rat der Entente sich schon im August dafür ausgesprochen hat, die vom Völkerbund empfohlene Lösung anzunehmen, so ist jeder Gedanke an eine Aenderung der in Genf gefallenen Entscheidung ausgeschlossen.

Die geheimnisvolle Entscheidung.

Genf, 14. Okt. Die Mitteilung des Völkerbundssekretariats, die gestern ausgegeben wurde und die die erste amtliche Kundgebung über das Gutachten zur oberschlesischen Frage darstellt, bestätigt trotz ihrer unbestimmten Form und obgleich alle Angaben über die Grenzlinie vermieden werden, die bisher verbreiteten Meldungen. Hier weilende Kenner der oberschlesischen Verhältnisse weisen darauf hin, daß die Einzelheiten über die Grenzlinie sich unmittelbar aus den Mitteilungen über die wirtschaftlichen Abmachungen herauslesen lassen. So kann es sich bei der Abmachung über die Eisenbahnfrage nur um eine Bestimmung über die Eisenbahndirektion handeln, die sich bekanntlich in Kattowitz befindet, das nach den bisher bekannten Meldungen an Polen fallen soll. Die Bemerkung über die Wasserversorgung gilt dem östlichen Teil des Kreises Tarnowitz. Die Angaben über die Elektrizitätsversorgung gilt dem Orte Chorzow, der zwischen Kattowitz und Königshütte liegt, und die Einzelheiten über die Zinn- und Kohlenproduktion verweisen von neuem auf Kattowitz und vielleicht auch auf den östlichen Teil des Kreises Beuthen.

Die militärischen Sanktionen.

Paris, 14. Okt. Gustave Téry schreibt im „Oeuvre", die deutsche Demokratie müsse mit der demnächstigen Aufhebung der militärischen Sanktionen rechnen können, das verstehe sich nach der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen von selbst, denn die Besetzung von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg habe keinen anderen Zweck gehabt, als den Zollring aufrechtzuerhalten. Der Gendarm habe den Zollbeamten unterstützt. Nachdem der Zollbeamte fort sei, diene der Gendarm zu nichts mehr.

Die Einnahmen an der Zollgrenze.

Köln, 13. Okt.

Nach der „Cologne Post", dem englischen Etappenblatt, ist durch die Rheinzollgrenze ein Betrag von ungefähr 1.5 Milliarden Mark erzielt worden, der der Wiedergutmachung gutgeschrieben werden soll.

Wegen Landesverrats verhaftet.

Der Schriftsteller Dr. Eduard Stadtler ist, den Blättern zufolge, in seiner Berliner Wohnung verhaftet worden. Seine sämtlichen Briefschaften und Manuskripte wurden beschlagnahmt. Stadtler soll in einem Artikel der „Tägl. Rundschau" politischen Landesverrat im Sinne des Art. 92 des Strafgesetzbuches begangen haben. Stadtler soll in den nächsten Tagen dem Reichsanwalt zur Vernehmung vorgeführt werden.

Die neuen Postgebühren.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, wurde im Reichspostministerium gestern und vorgestern mit dessen Verkehrsbeirat unter dem Vorsitz des Reichspostministers und auf Veranlassung der Reichsfinanzverwaltung im Reichspostministerium der inzwischen ausgearbeitete vorläufige Entwurf der neuen Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren durchberaten. Nach diesem, dem Reichsrat und dem Reichstag vorzulegenden Entwurf werden u. a. die folgenden neuen Gebührensätze in Vorschlag gebracht:

Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. . .	0.75 M.
über 20—250 Gr.	1.— „
Fernverkehr bis 20 Gr. . .	1.— „
über 20—100 Gr.	1.50 „
„ 100—250 „	2.— „
„ Postkarten im Ortsverkehr	0.50 „
Fernverkehr	0.75 „
„ Drucksachenkarten	0.25 „
„ Drucksachen bis 50 Gr.	0.30 „
über 50—100 Gr.	0.50 „
„ 100—250 „	1.— „
„ 250—500 „	2.— „
„ 500 Gr. bis 1 Kg. . .	3.— „
„ Geschäftspapiere (ebenso wie für Mischsendungen) bis 250 Gr. . .	1.— „
über 250—500 „ . .	2.— „
„ 500 Gr. bis 1 Kg.	3.— „
„ Warenproben bis 250 Gr.	1.— „
über 250—500 Gr. . . .	2.— „
„ Päckchen (bis 1 Kg.)	3.— „
„ Pakete in die Nahzone bis 5 Kg. . . .	4.— „
über 5—10 „	8.— „
„ 10—15 „	14.— „
„ 15—20 „	20.— „
Fernzone dementsprechend 6, 12, 22, 30 M.	
Die Gebühr für Postanweisungen soll (mit Einschluß des Bestellgeldes) betragen bis 50 M.	1.— „
über 50—250 „	2.— „
„ 250—500 „	3.— „
„ 500—1000 „	4.— „
„ 1000—1500 „	5.— „
„ 1500—2000 „	6.— „

Nach dem Gesetzentwurf über die Aenderung der Telegraphengebühren soll die Ortsgebühr für Telegramme künftig betragen bei gewöhnlichen Telegrammen 50 Pfg., mindestens 5 M., bei Preßtelegrammen die Hälfte dieser Sätze.

Der Verkehrsbeirat beantragte die Postkartengebühr im Ortsverkehr auf 40 Pfg., im Fernverkehr auf 60 Pf. zu erhöhen, und die Gebühr für die Drucksachenkarten auf 20 Pfg. herabzusetzen; ferner die Gebühr für schwere Drucksachen über 250 bis 500 Gr. auf 1.50 und über 500 Gr. bis 1 Kg. auf 2 M. zu ermäßigen. Dem Vorschlag der Postverwaltung über eine Erhöhung der durch die Postämter festzusetzenden Nebengebühren hat der Verkehrsbeirat zugestimmt, doch empfahl er, die Einschreibegebühr von 2 M. auf 1.50 M. herabzusetzen. Bei der Durchführung der vom Postbeirat zu dem Postgebührengesetzentwurf gestellten Anträgen würden die aus den Gebührenerhöhungen zu erwartenden Mehreinnahmen um mehr als zwei Milliarden M. verringert. Die Entscheidung über die endgültige Gestaltung des neuen Posttarifes muß den gesetzgebenden Faktoren überlassen bleiben. Sämtliche Vorlagen werden nunmehr dem Reichsrat zugehen nebst einer Uebersicht vom Postbeirat über die beantragten Aenderungen.

*

Die neue Gebührenvorlage des Reichspostministeriums wird lediglich durch die im Herbst eingetretene starke Senkung des Markkurses verursacht, der die Erhöhung der Gehälter und Löhne sowie die Steigerung der sachlichen Verwaltungskosten im Gefolge hat. Deshalb mußte vom 1. August ab eine Erhöhung der Personal-Teuerungszuschläge eintreten, wodurch sich die Ausgaben um 1420 Millionen M. jährlich erhöhen. Infolgedessen steht die Postverwaltung wie bei Einbringung der Gebührensätze im Frühjahr auch jetzt wieder vor einem Jahres-Fehlbetrag von rund vier Milliarden Mark. Durch die neue Gebührenvorlage soll eine Mehreinnahme von annähernd 2½ Milliarden erzielt werden, sodaß es auch jetzt wieder ausgeschlossen erscheint, den ganzen Fehlbetrag durch Gebührenerhöhung tilgen zu können. Das erstrebte Haushaltungsgleichgewicht wird erst eintreten können, wenn die Teuerung, die die Personal- und sachlichen Kosten in die Höhe treibt, nicht weiter zunehmen wird.

Allgemeiner deutscher Bädertag.

Bad Pyrmont, 13. Okt. Unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Frhrn. von Moreau-Sissingen tagte hier die diesjährige Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes. Namens des Wohlfahrtsministeriums wurde die Tagung von Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Dietrich-Berlin begrüßt. Der Verbandstag erledigte zunächst eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten, so u. a. die Organisation in den Kur- und Badeorten, bei welchen die Werbemaßnahmen, Vergnügungssteuern, Musikerfragen, Vergünstigungen u. a. wichtige Beratungsgegenstände bildeten. Neuwahlen des Vorstandes und der Abteilungen erfolgten; der bisherige erste Vorsitzende Geh. Oberbergrat Morsbach hatte sein Amt niedergelegt, an seine Stelle trat Frhr. von Moreau-Kissingen; zum zweiten Vorsitzenden wurde Kurdirektor Prestien gewählt; zum stellvertretenden Vorsitzenden der wissenschaftlichen Abteilungen der Direktor des Aachener Observatoriums, Professor D. Polis. Die weiteren Verhandlungen galten den wissenschaftlichen Vorträgen, die eine reiche Tagesordnung der verschiedenen Wissensgebiete der Balneologie aufwiesen. Zwei Pyrmonter Aerzte, Geheimrat Dr. Mareus und Sanitätsrat Dr. Wichmann hielten Vorträge über Pyrmont, seine Balneologie und sanitären Verhältnisse. Der bekannte Quellenforscher Dr. phil. Baur-Wildungen gab in einem größeren Referate ein Bild über das Arbeitsgebiet des Quellenbeobachters; er zeigte, wie mannigfaltig gerade nach der naturwissenschaftlichen und technischen Seite die Quellen und Thermen zu beobachten seien, vor allem müßten häufige chemische Analysen, fortwährende Messungen der Temperatur der Quellen, Beobachtungen des Niederschlages und des Grundwasserstandes gefördert werden. Prof. Dr. Polis berichtet über das in Bildung begriffene Balneologische Institut in Aachen, weiter in einem längeren Referat über die Bedeutung der Klimatologie und Witterungskunde für Kurorte, sowie die sich hieran anschließenden organisatorischen Maßnahmen. Prof. Dr. Weißbein vom Reichsarbeitsministerium Berlin hielt einen Vortrag über die soziale Arbeit in deutschen Bädern. Prof. Dr. Winkler-Bad Nenndorf erstattete Bericht seiner eigenen Studien über Chlorkalziumquellen. Auf der Tagesordnung standen ferner noch Vorträge von Dr. Krone in Soden a. d. Werra über die Bedeutung der physikalischen Chemie für die Balneologie und des Pharmakologen, Prof. Dr. Kinouka-Jena über den Wert der Mineralquellen, Geh. Bergrat Prof. Dr. Steuer-Darmstadt machte Mitteilungen über die Bedeutung der Grundwasserbeobachtungen für Quellen und Thermen. Den Schluß der Vorträge bildete der Bericht des Generalsekretärs der Deutschen Balneologischen Gesellschaft Dr. Max Hirsch-Berlin über die praktische Durchführung der wissenschaftlichen Ergebnisse des 37. Balneologenkongresses. Dr. Hirsch bezeichnete die Wiesbadener Tagung als einen Merkstein und Wendepunkt in der wissenschaftlichen Balneologie, die zur Erkenntnis brachte, daß der bisher vernachlässigte naturwissenschaftliche Teil und damit die exakte Forschung in den Vordergrund gestellt werden müßten. Lebhafte Besprechungen knüpften sich an die einzelnen Vorträge an, die demnächst in der Balneologischen Zeitschrift veröffentlicht werden. In einer der nächsten Tagungen, in Gemeinschaft mit der Deutschen Balneologischen Gesellschaft, wurde Aachen ausersehen.

Die Bedeutung der kommenden Pflichtorganisation für das Wirtegewerbe.

Von Syndikus Loch, Gladbeck.

Gegenwärtig schweben die Wirte gewissermaßen in der Luft, da sie weder zum Handwerk noch zur Kaufmannschaft, also infolgedessen weder zur Handwerkskammer noch zur Handelskammer, gehören. Allerdings gibt es Wirteinnungen, aber meines Wissens nur freie. Das Wirtegewerbe aber ist wesentlich daran interessiert, daß alle Gastwirtsbetriebe in einer Organisation zusammengefaßt werden. Die Gründe sind dieselben wie auch für das Handwerk: Einziehung der Mitglieder, Heranziehung der Beteiligten zu den Opfern für die Vertretung und der Ausbau des Berufsstandes und gegenseitige Unterstützung und Förderung durch die Mittel der Gemeinschaft. Das geltende Handwerkergesetz vom 27. Juli 1897 gestattet die Einführung der Zwangsinnungen nur für das eigentliche Handwerk, für das insbesondere die Sicherung der Ausbildung eines guten Nachwuchses in Frage kommt. Freie Innungen können nach dem geltenden Gesetz auch für die Angehörigen anderer Berufe, wie zum Beispiel Kaufleute, Wirte, Fuhrherren usw. eingeführt werden. Der Reichsverband des deutschen Handwerks steht aber auf dem Standpunkt, daß das Wirtschaftsleben stets neue Formen von Handwerksbetrieben herbeiführt. Hiernach müssen zum Beispiel die Köche als Handwerker angesprochen werden. Da in der Regel jeder Gastwirtsbetrieb auch Erzeugnisse der Kochkunst herstellt, so wäre meines Erachtens für die Zukunft die Bildung von Pflichtinnungen für die Wirte sehr wohl ins Auge zu fassen. Nach meinem Dafürhalten muß das kommende Gesetz über die Pflichtorganisationen des Handwerks und Gewerbes den Wirtestand einbeziehen. Und es heißt ausdrücklich in dem jetzt vorliegenden Gesetzentwurf in § 6, daß von der Reichsregierung ein Verzeichnis der Handwerks- und Gewerbeberufe, für die Fachverbände zu bilden sind, aufgestellt werden muß. Der vorliegende Gesetzentwurf beschränkt sich also nicht auf das Handwerk, sondern umfaßt auch das Gewerbe, demnach also auch das Wirtegewerbe. Es wird allerdings nun auf die Reichsregierung ankommen, ob sie in das Gewerberegister auch die Wirte mit aufnimmt. Wir dürfen wohl annehmen, daß dies der Fall sein wird, da nach Geist und Inhalt der Bestrebungen des Handwerks auch das gesamte übrige Gewerbe des Segens einer öffentlich-rechtlichen Pflichtorganisation teilhaftig werden soll. Selbstverständlich muß nun aber auch das Wirtegewerbe selber den nötigen Druck dahintersetzen. Es wäre wünschenswert, daß die Wirteorganisationen baldmöglichst sich in Innungen umwandeln. Hierdurch würden sie eine gute Vorarbeit leisten für den beabsichtigten Zweck, in die Pflichtorganisation des Handwerks und Gewerbes einbezogen zu werden. Die Umwandlung selber ist eine sehr einfache Sache.

Die Bedeutung einer Pflichtorganisation für das Wirtegewerbe habe ich schon kurz gestreift. Es muß hier noch angeführt werden, daß durch die Einführung der Pflichtorganisation nach den klaren Grundsätzen, wie sie der Reichsverband des deutschen Handwerks aufgestellt hat, jede Ueberorganisation für das Wirtegewerbe beseitigt würde und damit auch jede Zersplitterung der Kräfte. Ueber Einzelheiten des Entwurfs, wie zum Beispiel über die Frage der Befugnisse und der Stellung der Handwerkskammern innerhalb der Pflichtorganisation wird augenblicklich noch ein lebhafter Meinungsaustausch geführt. Es ist hier noch zu erwähnen, daß auch die Arbeitnehmer (Angestellten, Gesellen, Gehilfen usw.) im parallelen Aufbau mit den Arbeitgebern eine Gemeinschaftsarbeit zur Förderung des Gesamtstandes treiben sollen, sodaß eine restlose berufsständische Gemeinschaftsarbeit ermöglicht würde. Dies entspricht dem Charakter der Neuzeit. Letzterer unterscheidet sich von der früheren Zeit dadurch, daß die natürlichen Glieder und Organe des Wirtschaftslebens die berufsständischen, sachlich gegliederten Organisationen sind, die das Wirtschaftsleben gemeinsam mit der Staatsregierung gestalten und tragen müssen. Die frühere Zeit aber konnte derartiges nicht. Man stand auf dem Standpunkt, daß jeder für sich und der Staat für alle zu sorgen habe. Die Revolution brachte formale Demokratie, in der die politischen Parteien das Regiment führen. Die formale Demokratie wird nur erträglich dadurch, daß das Volk sich in Berufsständen organisch gliedert und so die volkswirtschaftlichen Aufgaben erfüllt. Der Staat beziehungsweise die politischen Parteien haben hierbei nur die Obliegenheit, das gewachsene Leben in die nötige Form zu bringen und zu sorgen, daß alle Berufsstände im Sinne des Gesamtwohls arbeiten. Wenn hiernach der Wirtestand seine Gemeinschaftsarbeit einrichtet, so wird er am Wiederaufbau des deutschen Volkes und Wirtschaftslebens in rechter Weise mitwirken.

Der Kampf um den Prinzen.

In einer dramatisch bewegten Verhandlung vor dem Landgericht Potsdam focht die Prinzessin Joachim von Preußen, die Gattin des durch Selbstmord geendeten jüngsten Sohnes des früheren Kaisers, ihren Prozeß um Herausgabe ihres Sohnes gegen den Prinzen Eitel Friedrich durch. Das Landgericht Potsdam entschied zugunsten der Mutter. Es stellte fest, daß nach dem gegenwärtigen Rechtszustande nach der Abschaffung der Vorrechte des königlichen Hauses die Kabinettsorder des vormaligen Königs unwirksam sei und das bürgerliche Recht Anwendung zu finden habe, wonach die Erziehungsgewalt nach dem Tode des Vaters allein auf die Mutter übergehe. Prinz Eitel Friedrich legte gegen das Urteil Berufung ein, die gegenwärtig beim Kammergericht schwebt, und behielt das Kind bei sich. Nunmehr beantragte die Prinzessin beim Landgericht Potsdam im Wege der einstweiligen Verfügung die sofortige Auslieferung des Kindes. In der Verhandlung über diesen Antrag war Prinzessin Joachim durch Justizrat Lubszynski (Berlin) und Rechtsanwalt Adrians (Potsdam) vertreten, während für Prinz Eitel Friedrich die Rechtsanwälte Wangemann (Berlin) und Tiemann (Potsdam) sowie Graf Rantzau aus dem früheren Hausministerium erschienen waren. In der Verhandlung legte Justizrat Lubszynski unter Vorlegung ärztlicher Zeugnisse dar, daß der weitere Kampf um das Kind die Gesundheit der Prinzessin ernstlich gefährde und sie, nachdem das Gericht erster Instanz ihr Mutterrecht anerkannt habe, auch nun sofortige Erfüllung ihrer natürlichen und menschlichen Rechte verlangen könne. Die Vertreter des Prinzen brachten darauf ein überraschendes Moment hervor. Rechtsanwalt Wangemann legte einen Beschluß des Vormundschaftsgerichts Potsdam vor, den die Vertreter des Prinzen drei Tage vor der Verhandlung nach persönlicher Rücksprache mit dem Vormundschaftsrichter erwirkt hatten, wonach vorläufig bis zur Erledigung des ordentlichen Rechtsstreits das Kind bei dem Prinzen Eitel Friedrich verbleiben solle. Gleichzeitig beantragten sie behufs Verlesung dieses Beschlusses Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit. Die Oeffentlichkeit wurde auch ausgeschlossen, der Vorsitzende verkündete aber nach der Wiederherstellung der Oeffentlichkeit, daß, wenn ihm der Inhalt des Beschlusses vorher bekannt gewesen wäre, er keinen Anlaß zum Ausschluß der Oeffentlichkeit gehabt hätte, ließ diese Erklärung zu Protokoll nehmen und ordnete öffentliche Verhandlung über den Beschluß an. Justizrat Lubszynski protestierte gegen die illoyale Art der Gegenpartei, plötzlich mit einem bisher völlig unbekannten Beschluß hervorzukommen, legte dar, daß der Beschluß formell und materiell ungültig sei, und verlangte von der Gegenseite in öffentlicher Sitzung Vorlegung des ganzen sogenannten Materials und das Gericht beschloß dann auch, daß den Vertretern des Beklagten die Vorlegung des Materials aufgegeben werde. Rechtsanwalt Wangemann legte nunmehr eine Bescheinigung des Herrn v. Berg, jetzigen Generalbevollmächtigten des vormaligen Königs, vor, wonach ein entlassener Diener der Prinzessin namens Stengel ihm Mitteilungen über einen angeblich anstößigen Lebenswandel der Prinzessin gemacht habe. Er legte ferner ein Protokoll vor, das er selbst in München mit einem anderen Angestellten der Prinzessin aufgenommen hatte, und berief sich auch auf den anwesenden Grafen Rantzau als Zeugen. Der Vorsitzende hielt den Vertretern des Prinzen vor, daß bei den vorgelegten Aussagen die eidesstattliche Bestätigung bei der einen sogar die Unterschrift fehle, und stellte die Frage, ob sie noch weiteres Material vorzubringen hätten. Dies wurde verneint. Nach weiterer lebhafter Verhandlung verkündete das Gericht das Urteil dahin: daß dem Prinzen Eitel Friedrich durch einstweilige Verfügung aufgegeben wird, den Sohn der Prinzessin Joachim an diese herauszugeben und das Kind bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Rechtsstreits bei der Prinzessin zu belassen.

Eisenbahnunfälle.

Mannheim, 13. Okt. Ein schwerer Eisenbahnunfall, der leicht zu unabsehbaren Folgen hätte führen können, ereignete sich heute morgen um 6 Uhr 20 auf der wenige Kilometer vor Heidelberg gelegenen Stadt Wieblingen. Dort überrannte ein Leergüterzug das Stellwerk. Der Telegraphen- und Signalverkehr wurde unterbrochen, wodurch eine starke Gefährdung des um diese Zeit sehr großen Verkehrs zwischen Mannheim und Heidelberg entstand. Tatsächlich fuhr ein aus Mannheim kommender Personenzug auf den um 6 Uhr 20 von Mannheim nach Basel abgelassenen Schnellzug 108, der auf der Strecke vor der Unfallstelle stehen geblieben war, auf. Die Lokomotive des Personenzuges entgleiste, und der Packwagen des D-Zuges schob sich in den letzten Personenwagen desselben Zuges, diesen erheblich beschädigend. Mehrere Passagiere des D-Zuges erlitten Verletzungen. Unter den Verletzten befinden sich der österreichische Legationsrat Dr. Günther aus dem Haag sowie ein Herr Molli aus Wiesbaden. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht schwer. Mit mehrstündiger Verspätung setzte der D-Zug unter Zurücklassung des Packwagens und des beschädigten Personenwagens seine Fahrt fort. Die Ursache des Unfalls ist vermutlich auf den dichten Nebel zurückzuführen.

Berlin, 13. Okt. (Priv.-Tel.) Heute morgen fuhr am Bahnhof Jungfernheide bei Berlin ein Eilzug in eine Kolonne Streckenarbeiter. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, zwei andere schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Mitteilungen aus aller Welt.

Eine fast unglaubliche Meldung. Nach einer Meldung aus Halle fuhr gestern nachmittag ein Auto vor das Büro der Grube Alwiner-Verein. Aus dem Wagen stiegen sechs schwerbewaffnete Männer. Sie drangen in das Hauptkontor ein und raubten aus dem Geldschrank Lohngehälter in Höhe von zweihunderttausend Mark. Die Räuber entkamen unerkannt.

Todessturz eines Feuerwehrmannes von einer defekten Leiter. In Reinickendorf bei Berlin brach im Hause Auguste-Viktoria-Allee, Ecke Berliner Straße, ein Brand aus, der den gesamten Dachstuhl des Hinterhauses und die Räume des vierten Stockwerkes einäscherte. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt. Bei dem Rettungswerk brach plötzlich die mechanische Leiter, wobei der Feuerwehrmann Warenberg abstürzte und den Tod fand. Man vermutet, daß die Leiter eine schadhafte Stelle hatte und an dieser durchbrach.

Der „Abbau" des Ammonsulphatsalpeters. Die Badische Anilin- und Sodafabrik schreibt unterm 10. Okt.: Unsere Mitteilung, daß die im Oppauer Werk noch befindlichen unversehrten Lager an Ammonsulphatsalpeter, die trotz des nahen Explosionsherdes die Katastrophe ohne jede Schädigung überstanden haben und keine neuen Gefahrsquellen darstellen, wird durch das Urteil der am Freitag und Samstag zur Anilinfabrik bestellten unparteiischen und durch den Untersuchungsrichter gehörten Sachverständigen bestätigt, die gleichfalls in der Lagerung sowie in dem Abtransport des Salzes keine Gefahr erblicken. Es wird demgemäß nach Vereinbarung mit den Sachverständigen das Lager zur scharfen Ueberwachung vor dem Eintritt Unbefugter geschützt, und in der nächsten Zeit in einer von der Aufsichtsbehörde vorgeschriebenen Weise durch mechanische Mittel, das heißt mittels Hacke und Schaufel und ohne Sprengung des Salzes abtransportiert werden.

Bankräuber in Irland. „Daily Mail" zufolge sind Einbrecher in die Geschäftsräume der Bank von Irland in Clonmel (Tipperary) eingedrungen. Sie haben die Angestellten in das Büro des Direktors eingeschlossen und eine Summe von ungefähr 1000 bis 2000 Pfund Sterling geraubt. Polizei und Angestellte der Bank nahmen die Verfolgung der Räuber auf.

Kunst und Wissenschaft.

Musikalische Wochenschau.

Am 6. Oktober begannen im Saale des Kasinos die diesswinterlichen Veranstaltungen des Vereins der Künstler und Kunstfreunde, die ja seit bald fünfzig Jahren zu den vornehmsten Kammermusikaufführungen in unserem Konzertleben zu zählen sind. Wenn auch, wie in dem Rundschreiben des Vereins ausgeführt wird, sich die Preise den Zeitverhältnissen entsprechend erhöht haben, so zeigte doch der erfreulicherweise bis auf den letzten Platz gefüllte Saal, daß die Mitglieder den Umstand der Preiserhöhung, die immerhin noch niedrig genug ist, Rechnung trugen. — Wie bereits im vorigen Jahre, so machte auch diesmal wieder der ausgezeichnete Cellist Professor Paul Grümmer aus Wien zusammen mit dem langjährigen Ehrenmitgliede des Vereins Professors Franz Mannstädt am Klavier den Beginn der angekündigten Konzerte. Die Meisterschaft beider Künstler ist schon so oft gewürdigt worden, daß sie keiner weiteren Worte bedarf. Mit Beethovens herrlicher A-dur-Sonate, die der Zeit nach an die Pastoralsymphonie anschließt und die zu dem Besten gehört, was wir dieser glücklichen Epoche Beethovens verdanken, wurde der Abend eingeleitet. Es folgte Debussys eigenartige und bizarre D-moll-Sonate, die allerdings einen nicht ganz unwidersprochenen Erfolg hatte, ferner das schöne G-moll-Konzert von Händel mit seinem ergreifenden Largo, und den Schluß des Abends bildete die erst kürzlich anderweitig gehörte Sonate Op. 14 von Rachmaninoff. Vor allem erfreute neben den trefflichen Einzelheiten der beiden Vortragenden besonders das geschlossene Zusammenspiel und die unübertreffliche Klarheit, mit der sämtliche Werke wiedergegeben wurden. Zwischen diesen Werken spielte Professor Grümmer noch mit meisterhaftem Vortrag drei Stücke aus J. S. Bachs Suite für Cello allein. Beide Künstler wurden durch stürmischen Beifall geehrt. — Frau Gussy Aloff, die bekannte Gesangslehrerin und Leiterin des Wiesbadener Frauenchors, sowie der geschätzte Klaviervirtuose Wilhelm Keitel gaben am 8. Oktober im Kasino ein Konzert. Frau Aloffs umfangreiche Stimme hat durch fortgesetztes Studium noch an Kraft und Stärke gewonnen. Sie begann die Vortragsfolge mit der Arie „Nun tönt der Laut- und Harfenklang" aus Händels „Maccabäus", bei der auch die anspruchsvollen Koloraturen recht gut gelangen, und brachte des weiteren die Arie aus Haydns „Schöpfung" „Auf starkem Fittiche" sowie fünf Lieder von Grieg und fünf des Kölner Tondichters Jacobus Menzen, die sehr fein und stimmungsvoll geschrieben sind, in sehr ansprechender Weise und gutem Ausdrucksvermögen zu Gehör. Sie fand lebhaften Beifall, sodaß die Wiederholung von Menzens „Marienbild" nicht zu umgehen war. Herr Keitel begleitete die Sängerin in sehr feinsinniger und diskreter Weise und erzielte mit der virtuosen und glänzenden Wiedergabe von Leschetitzkys „Arabeske" und „Tarantella" sowie mit der mit großer Bravour gespielten E-dur-Polonäse von Liszt einen derartigen Beifall, daß er Schumanns „Nachtstück" noch als Zugabe spendete, das er sehr poetisch und zart zu gestalten wußte. — Der Klavierabend von Cornelius Czarniawski am 10. Oktober im Kasino, dessen Reinertrag für die Hinterbliebenen von Oppau bestimmt war, wies erfreulicherweise eine sehr starke Beteiligung auf. Der Künstler, dessen große Virtuosität, abgerundete Technik und ausgezeichnetes Erfassen des musikalischen Ausdrucks seit langem geschätzt ist, eröffnete den Abend mit der mit großem Schwung gespielten herrlichen Fantasie Op. 17 von Schumann. Sehr dankenswert war es, daß Czarniawski dann hier noch unbekannte Kompositionen von W. Braunfels (Vorspiel aus Op. 31 und Intermezzo), J. Marx (Nocturne in Es-moll), F. Busoni („Turandots Frauengemach") und R. v. Dohnanyi (Humoreske in Form einer Suite, Op. 17) zu Gehör brachte. Bei Braunfels „meistersingert" es etwas in seinem „Intermezzo" und in dem kräftigen „Vorspiel". Marx' Art erinnert an Debussy und in Busonis reizendem Werke klingen chinesische Porzellanglöckchen hinein. Dohnanyis Humoreske weist eine prachtvolle Fuge auf, eine kunstvolle Toccata und einen graziösen Marsch. Czarniawski brachte dann zum Schluß zwei eigene Kompositionen zur Aufführung, die einen starken Erfolg erzielten, eine Variation über ein eigenes Thema, die sehr geschickt aufgebaut ist, und eine farbenfrohe Polonäse in E-moll. Der Künstler wurde durch stürmischen Beifall und Blumen ausgezeichnet. — Ein Kompositionsabend des in Frankfurt lebenden jungen Komponisten Dr. Ludwig Scriba fand am 11. Oktober im kleinen Saale des Kurhauses statt. Dr. Scriba, der bereits vor zwei Jahren hier mit einer Suite für Violine und Klavier bekannt wurde, ist ein Schüler Regers und verleugnet auch in seinen Werken die Art seines Meisters nicht. Aber er zeigt sich auch als ein ursprüngliches Talent, das in seiner ernsten Art eigene Wege geht und viel zu sagen hat. Mit vier „Liebesliedern" (nach einem alten Text), die volksliederartig gehalten sind, wurde der Abend eingeleitet. Fräulein Elisabeth Landt von der Frankfurter Oper sang sie mit schöner Stimme und beseeltem Vortrag, sehr anschmiegend von Herrn Ad. Radtke (Frankfurt) begleitet. Es folgten dann „Variationen und Fuge über ein eigenes Thema" für Klavier vierhändig, die Fräulein Magrit Leue und Herr Otto Schmidt (Frankfurt) vortrefflich wiedergaben. Mit sonorer Stimme und gutem Ausdrucksvermögen wußte dann Herr Willy Scriba (Frankfurt) den „Hölderlinzyklus" für Bariton und Klavier mit der feinsinnigen Begleitung von Fräulein Leue zur Geltung zu bringen. Fräulein Leue spielte dann in ausgezeichneter Weise „Variationen und Fuge über ein eigenes Thema", die der Schüler seinem Meister Reger widmete und die wohl das Beste des Abends waren. Die weiteren von Fräulein Landt gesungenen Lieder konnte ich wegen anderer Verpflichtungen nicht mehr hören. Die zahlreiche Hörerschaft spendete allen Ausführenden und dem anwesenden Komponisten lebhaften Beifall. — Am gleichen Abend gab Raoul v. Koczalski im Kasino sein drittes Konzert, in welchem der ausgezeichnete Cellist Professor Oskar Brückner mitwirkte. v. Koczalski machte uns mit zwei eigenen Werken für Cello und Klavier bekannt, der zweiten Sonate in A-dur und einer Romantischen Suite. Beide Werke atmen romantischen Geist, ohne das Moderne zu verleugnen, und man weiß aus Koczalskis bisher gehörten früheren Werken, mit welcher Feinheit er sie stets auszuarbeiten versteht. Besonders dankbar ist in beiden Werken der Cellopart behandelt, und es braucht nicht erst gesagt zu werden, mit welcher Vollendung Meister Brückner ihn wiedergab. Das Zusammenspiel der beiden Künstler war mustergültig. Als Pianist glänzte dann R. v. Koczalski wieder in Werken von Scarlatti, Mozart, Gluck-St. Saens, Chopin und Rubinstein, besonders in Chopins As-dur-Ballade und in Rubinsteins brillantem Valse caprice. Die Zuhörer waren wieder sehr zahlreich erschienen und ehrten beide Künstler durch stürmische Beifallsovationen. W. L.

Vom Büchertisch.

Zeitschriftenschau.

Das Blaue Heft (Freie Deutsche Bühne), Herausgeber Max Epstein. Verlag Oesterheld u. Co., Berlin W. 15. Gerhart Hauptmanns letztes Drama „Peter Brauer" wird auszugsweise in der ersten Nummer der neuen Wochenschrift „Das Blaue Heft" (früher „Freie Deutsche Bühne") veröffentlicht. In der gleichen Nummer bespricht Arthur Cloesser die letzten Berliner Premieren. Hellmuth Falkenfeld bringt die Einleitung zu seiner Serie „Philosophenköpfe", Roland Schacht einen Artikel über die „Krisis der neueren Malerei". Horatio schreibt über „Wirtschaftssorgen" (Devisenhausse und Inflation) und Alfons Paquet eine interessante Reiseschilderung „Heimkehr". Der Herausgeber, Max Epstein, gibt Aufschluß über die Ziele der neuen Wochenschrift, deren Inhalt sich auf alle zeitbewegenden Probleme des geistigen, künstlerischen, politischen und wirtschaftlichen Lebens erstrecken soll. Das Einzelheft (32 Seiten Umfang) kostet 2 M., vierteljährlich 22 M.

Aus der Stadt.

Schließung des Augusta Viktoriabades.

Uns wird geschrieben: Wie uns zu Ohren kommt, soll der Magistrat der Stadt Wiesbaden sich mit dem Gedanken tragen, das Augusta-Viktoriabad während der kälteren Jahreszeit zu schließen, trotzdem die Pacht für das Bad auch in den Wintermonaten bezahlt werden muß, ob es benützt wird oder nicht. Freudig ist von allen Schwimmsporttreibenden s. Zt. der Entschluß der Stadt begrüßt worden, das Augusta-Viktoriabad auf 5 Jahre zu pachten und in eigene Regie zu übernehmen. Warum soll das Bad nun gerade in den Wintermonaten geschlossen werden, wo doch der meiste Zuspruch zu erwarten ist? Die vielen Besucher der Strandbäder wollen doch auch im Winter ihrem Schwimmsport huldigen, und es fehlt doch sicher nur an der nötigen Reklame, z. B. Plakaten, Inseraten usw., um das Bad auch bei den Kurgästen und Einwohnern der Stadt bekannt zu machen. Einsender dieses weiß aus eigener Erfahrung, daß mindestens 80 Proz. der ganzen Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung, besonders auch von Mainz, überhaupt nicht wissen, daß hier ein so schönes Schwimmbad besteht. Ganz abgesehen davon, daß ein Schwimmbad in jeder größeren Stadt ein unbedingtes Volksbedürfnis ist, so dürfte die Stadt Wiesbaden doch zum allerwenigsten die Unkosten an Licht, Heizung, Gehälter, Wasser usw. durch den Badekartenverkauf herausschlagen, wenn nur die nötige Reklame gemacht wird. Wie wir wissen, funktionieren die Heizungsanlagen sehr gut.

Zu den Gerüchten wegen davongetragener Erkältungen nach dem Besuch des Bades bemerkt Einsender, daß er selbst wie viele andere nahezu täglich Gast des Bades ist und noch nicht den geringsten Schaden erlitten hat. Erkältungen haben sich die Besucher selbst zuzuschreiben, wenn sie sich der Außentemperatur entsprechend nicht warm genug anziehen und auch mit dem Abtrocknen des Körpers, besonders aber der Haare, nicht gründlich genug zu Werke gehen. Die Besucher hoffen, daß die Stadt auch noch die Mittel zum Unterhalt des Bades aufbringen kann, zumal diese nicht so bedeutend sind.

*

Wie wir von zuständiger Seite soeben erfahren, ist in einer der letzten Magistratssitzungen beschlossen worden, das Bad am 30. Oktober zu schließen. D. Schriftl.

Schutz der Kriegshinterbliebenen gegen Zwangsvollstreckung.

Nach Ablauf der zuletzt durch Gesetz vom 22. Dezember 1920 bis zum 1. Juli 1921 verlängerten Gültigkeit des zum Schutz der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsvollstreckung erlassenen Gesetzes ist von einer Verlängerung dieses Schutzgesetzes abgesehen worden, da nach übereinstimmender Ansicht der zuständigen Reichs- und Landesstellen der Zweck des Gesetzes durchaus erreicht war. Die Kriegsbeschädigten sind inzwischen in den weitaus meisten Fällen wieder in der Lage, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse allein zu regeln; ein weiterer gesetzlicher Schutz würde ihrer Selbständigkeit und auch ihrer Kreditfähigkeit Abbruch tun. Anders stehen in dieser Beziehung die Kriegshinterbliebenen da. Infolge des Todes ihres Ernährers plötzlich auf sich selbst angewiesen, bedürfen sie in der Regel wegen ihrer Unkenntnis der Verhältnisse und Unselbständigkeit eines besonderen, länger andauernden Schutzes, und zwar sowohl auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung, wie überhaupt bei der Prozeßführung. Dieser Schutz ist den Kriegshinterbliebenen gewährt worden, zwar nicht in Gesetzesform, wohl aber durch die Einführung eines zweckentsprechenden, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragenden Zusammenwirkens zwischen den Prozeßgerichten und den Fürsorgestellen der sozialen Kriegsbeschädigtenfürsorge. Auf Anregung des Reichsarbeitsministeriums hat der Herr Reichsjustizminister am 29. April 1921 ein Rundschreiben (vergl. Reichsversorgungsblatt Jahrg. 1921 Bl. 37 Nr. 637) an die Landesjustizverwaltungen gerichtet, in welchem die Gerichte veranlaßt werden, von sich aus Feststellungen zu treffen, ob es sich bei Beklagten um schutzbedürftige Kriegshinterbliebene handelt. Kommen solche in Frage, dann werden die Gerichte hinfort den Fürsorgestellen Mitteilung machen und diese Stellen dadurch in die Lage versetzen, mit größter Beschleunigung zu prüfen, ob ein Eingreifen der Fürsorge nach Lage des Falles notwendig erscheint. Die erforderlichenfalls alsdann sofort einsetzende Tätigkeit der Fürsorgestellen hat dahin zu wirken, daß durch Verhandlungen mit den Gläubigern erleichterte Zahlungsbedingungen, Stundung, Herabsetzung der Schuldsumme usw. vermittelt werden. Sie hat ferner die Bereitstellung von Mitteln und Hergabe von Darlehen Sorge zu tragen, aber auch andererseits der pünktlichen Innehaltung der für die Verpflichteten erwirkten günstigeren Zahlungsbedingungen Beachtung zu schenken. Es darf erwartet werden, daß durch dieses Zusammenwirken von Gerichten und Fürsorgestellen wirtschaftlichen Schädigungen der Kriegshinterbliebenen in vielen Fällen vorgebeugt werden wird. Soweit ausnahmsweise einzelne Kriegsbeschädigte zur Führung ihrer Angelegenheiten, einschließlich etwaiger Prozesse, nicht in der Lage sein sollten, werden die Fürsorgestellen der sozialen Kriegsbeschädigtenfürsorge ebenfalls ohne weiteres eintreten und ihnen Schutz und Hilfe angedeihen lassen.

Volkshochschule Wiesbaden. Der im festlichen Rahmen veranstaltete erste Abend darf als gelungen bezeichnet werden. Eine große Anzahl Zuhörer war erschienen. Die frische Art des Vortragenden wußte die Versammlung bis zum Schluß zu fesseln. Herr Dr. Dürre sprach über „Die Gesetze der Welt". Nach seiner Auffassung soll die Volkshochschule den breiteren Volksschichten weniger zerstreute und vielseitige Kenntnisse als ein Weltbild, eine Weltanschauung übermitteln. Freilich hat ein solches Unterfangen bei den derzeitigen Wirren auf allen Lebensgebieten mit den größten Widerständen zu kämpfen. Da dürfte denn eine vom Leben ausgehende, also eine biozentrische Philosophie, am meisten Aussicht auf Erfolg haben, und so behandelte der Vortragende, illustriert durch eine Menge von Beispielen, die beiden wichtigen Lebensgesetze der Singulation und der Integration. Auch dort, wo die Gedankengänge sich in das Problematische verstiegen und demgemäß höchste Anforderungen an die Mitarbeit der Hörer stellten, verstand der Redner durch seine temperamentvolle Vortragsweise die Anwesenden in Spannung zu erhalten. Es wurde allgemein bedauert, daß die vorgerückte Stunde keine ausgedehnte Diskussion zuließ.

Die Handwerker- und Kunstgewerbeschule der Stadt Wiesbaden beabsichtigt im kommenden Wintersemester neben den anderen Fachklassen auch eine solche für Bildhauer einzurichten, unter Leitung des Herrn Bildhauer W. Bierbrauer, der bisher den Modellierunterricht gegeben hat. Der Unterricht soll die Schüler mit der Bildhauertechnik in Ton, Stein, Holz und sonstigen Materialien vertraut machen. Es ist geplant, den Unterricht so auszubauen, daß eine dauernde Beschäftigung während sämtlicher Wochentage möglich ist. Beginn des Semesters 18. Oktober. Anmeldetage vom 12 bis 15. Oktober, vormittags von 8—12 Uhr im Geschäftszimmer, Wellritzstraße 38.

Viehmarkt. Bei lebhaftem Geschäft auf dem Kleinvieh- und Schweinemarkt, bei langsamem Handel auf dem Großviehmarkt verlief der gestrige Markt, der von 131 Rindern, darunter 41 Ochsen, 14 Bullen und 79 Kühen und Färsen, 181 Kälbern, 123 Schafen, 154 Schweinen beschickt war. Am Schluß des Marktes war der Auftrieb geräumt, jedoch mußte infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche der aufgetriebene Viehbestand im Schlachthof abgeschlachtet werden. Ein Abtrieb durfte nicht erfolgen. Man notierte je nach Qualität folgende Preise: Ochsen 625—900 M., Bullen 650—750, Kühe 350—900, Kälber 650—1100, Schafe 350—600, Schweine 1350—1450 M. Alles je 100 Pfund Lebendgewicht. Die Preise waren gegen die Vorwoche stabil.

Von der allgemeinen Waisenpflege in Nassau im Jahre 1920. Die Erträgnisse der für die Zwecke der Waisenpflege im Jahre 1920 abgehaltenen Hauskollekte waren folgende: Für den Zentralwaisenfonds wurden 181 237 Mark eingenommen, und zwar im Kreise Limburg, als die höchste Einnahme, 22 204 M., im Kreise Usingen, der die geringste Sammlungsziffer aufweist, 6639 M., im Dillkreis 13 412 M., im Kreise Höchst 14 071, im Oberlahnkreis 11 188 M., im Obertaunuskreis, ausschließlich des vormaligen Amtes Homburg, 3320 M., im Oberwesterwaldkreis 9415 M., im Rheingaukreis 11 636 M., im Kreis St. Goarshausen 11 295 M., im Unterlahnkreis, ausschließlich der Standesherrschaft Schaumburg, 9917 M., im Untertaunuskreis 8625 M., im Unterwesterwaldkreis 13 993 M., im Kreise Westerburg 9418 M., im Stadtkreis Wiesbaden 14 315 M., im Landkreis Wiesbaden 13 159 M. und im Kreis Königstein 8698 M. Für den Landarmenverband wurden eingenommen im Kreis Biedenkopf 16 607 M., insgesamt also 197 845 M. Besondere freiwillige Gaben gingen ein im Betrage von 275 M. Vermächtnisse wurden im Rechnungsjahr 1920 dem Nassauischen Zentralwaisenfonds nicht gemacht. Die Anzahl der Waisen Ende 1920 betrug im Dillkreis 48, im Kreis Höchst 53, im Kreis Limburg 26, im Oberlahnkreis 56, im Untertaunuskreis ausschließlich des Amtes Homburg 7, im Kreis Usingen 8, im Kreis Königstein 19, im Oberwesterwaldkreis 25, im Rheingaukreis 32, im Kreis St. Goarshausen 20, im Unterlahnkreis 55, im Untertaunuskreis 35, im Unterwesterwaldkreis 93, im Kreis Westerburg 29, im Kreis Wiesbaden-Land 31, im Kreis Wiesbaden-Land 56, im Kreis Biedenkopf betrug die Anzahl der in Pflege aufgenommenen Waisenkinder 23, im vormaligen Amt Homburg 8. (Landarmenverband.) Im ganzen betrug also die Anzahl der Waisen 624, für die im Rechnungsjahr 1920 ein Pflegegeld von 145 756 Mark gezahlt wurde.

Vom Reichskursbuch wird voraussichtlich am 26. Oktober eine neue Ausgabe zum Preise von 38 Mark erscheinen. Die abermalige Preiserhöhung hat sich wegen der fortgesetzt steigenden Kosten nicht umgehen lassen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen.

Ein Rhein-Film. Der Rheinische Verkehrsverband beabsichtigt, einen Film herauszugeben, der die landschaftlichen Schönheiten und den Zauber der rheinischen Städte zeigen soll.

Wasserstand am 13. Oktober: Hüningen 0,65, Kehl 1,46, Maxau 3,00, Mannheim 1,72, Mainz 0,30 unter Null, Bingen 0,76, Rheingau 1,31, Caub 0,85, Koblenz 0,82, Köln 0,30; Trier 0,33 unter Null; Heilbronn 0,02.

Standesamtsnachrichten. Sterbefälle. Am 11. Oktober: Witwe Ottilie Matthiessen geb. Matthiessen, 76 J., Arbeiter Heinrich Gemmer, 20 J., Privatier Emil Strubberg, 79 J., Privatier Alexander Nippoldt, 81 J.; am 12. Oktober: Büroangestellter Heinrich Schumann, 32 J.

Israelitischer Gottesdienst.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Michelsberg. Freitag abend 5.15 Uhr. — Samstag früh 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, Ausgang 6.20 Uhr. — Sonntag abend (Beginn des Hüttenfestes) 5.15 Uhr. — Montag früh 9 Uhr, Predigt 9.30 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 6 Uhr. — Dienstag früh 9 Uhr, nachm. 3 Uhr. Festausgang 6.10 Uhr. — Festwoche: früh 7 Uhr, abds. 5 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Friedrichstraße 33. Freitag abends 5.15 Uhr. — Sabbath, morgens 7.15 Uhr, Mussaph- und Vortrag 9.15 Uhr, nachm. 3.30 Uhr, abends 6.20 Uhr. — Wochentage, morgens 6.45 Uhr. — Sukos, Vorabend 5.15 Uhr, morgens 8 Uhr, nachm. 3.30 Uhr, abends 6.10 Uhr. — Chol Hamoed, morgens 6.45 Uhr, abends 5 Uhr.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Sinfoniekonzert im Staatstheater. Das erste diesjährige Konzert findet Montag, 17. Okt., statt. Der Dirigent des Konzertes, Otto Klemperer, bringt als Hauptwerk Bruckners 7. Symphonie (E-dur), welche er unlängst mit außerordentlichem Erfolg in Köln dirigierte, zur Aufführung. Prof. Max von Pauer wird Beethovens G-dur-Konzert zum Vortrag bringen.

Konzert. Am 24. Oktober, abends 7½ Uhr findet im Kasino ein Konzert der Sopranistin Berthe de Bigier aus Kairo und des Pianisten Joh. Hoorenmann aus Amsterdam statt. Beiden Künstlern geht ein guter Ruf voraus. Sie haben in der Schweiz und in Italien mit großem Erfolg konzertiert.

Volkshochschule Wiesbaden. Samstag, 15. Okt., abends 7½ Uhr, findet in der Aula des Lyzeums 2 am Boseplatz der 2 öffentliche Vortrags- und Diskussionsabend statt, welcher dem Gedanken: „Volkshochschule und soziale Frage" gewidmet ist. Herr J. Maaß, der Vorsitzende des Volkshochschulbundes, wird zu dem Thema einleitende Ausführungen geben. Alle Freunde der Volkshochschule sind zu der Veranstaltung herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Wiesbadener Militärverein hielt am Samstagabend im Wintergarten sein 37. Stiftungsfest ab. Die Feier eröffnete der Gesangverein Scharrscher Männerchor, welcher mit den vorzüglich vorgetragenen Chören reichen Beifall erntete. Für ihre besonders eifrige Tätigkeit im Verein wurden die Kameraden August Jeckel und Adolf Barth zu Ehrenmitgliedern ernannt. Des weiteren konnten 35 Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft geehrt werden. Frl. Schirlo (Sopran), Frl. Dietz (Klavier) sowie Herr Brill (Bariton) fanden mit ihren Solopartien ein dankbares Publikum. Herr Leicher (Humorist) hatte im Nu die Lachmuskeln in Bewegung gesetzt und großen Heiterkeitserfolg erzielt. Mit dem Einakter „Die wilde Toni", gespielt von den Damen Frl. Höfner und Kettenbach und Herren Koch und Zimmer, die ebenfalls stürmischen Beifall ernteten, war das Programm erschöpft. Die Hauskapelle des Wintergartens war es, die alt und jung noch lange beim flotten Tanz zusammenhielt.

DEGEA Spar-Glühkörper 25 %
Hellstes Licht bei geringstem Gasverbrauch
Bestes Erzeugnis der Auerlicht Gesellschaft, Berlin O.17
Gas-Ersparnis

Eine unmögliche Frau.

Roman von Anny v. Panhuys.

19) (Nachdruck verboten.)

Klara, die Köchin, starrte sie atemlos an.

„Was meinen Sie denn, Nina? Doch nicht etwa, daß —"

Der Lohndiener grinste und aß mit schmatzenden Lippen.

„Fräulein Nina ist eine scharfe Beobachterin und ich bewundere sie darum, denn, offen gesagt, diese Hochzeit hatte für meinen Geschmack auch etwas sehr Mysteriöses."

Die Köchin schüttelte sich vor prickelnder Spannung.

„Is das was sehr Schlimmes, das Mysterie — —? Ach, es ist so schwer, das Wort, ich kann es nicht nachsprechen. Aber sagen Sie, Herr Kellner, ist es was sehr Schlimmes?"

„Klara, Sie dürfen Ihre Unbildung nicht so merken lassen," verwies sie Nina, „das Wort heißt auf Deutsch „geheimnisvoll", und Herr Knaller wollte andeuten, daß diese Hochzeit für seinen Geschmack etwas sehr Geheimnisvolles hatte."

„Ach so!" Klara tat sich einen großen Löffel Zucker in ihr Glas Burgunder und trank es auf einen Zug leer. „Is richtig, komisch kommt mir die Geschichte auch vor."

Nina machte ein überlegenes Gesicht.

„Ich habe mal einen riesig spannenden Roman gelesen, der hieß „Die falsche Gräfin", und darin ... vor, die einen Grafen heiratet, aber nicht richtig, bloß so zum Schein, um den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Und die Eheschließung mitsamt dem Priester war nichts als Komödie. Der Graf konnte die Schauspielerin nicht heiraten, es gab da allerlei Schwierigkeiten, und weil sie von den Menschen als seine Frau honoriert werden wollte, hatten sich die beiden die Komödie ausgedacht."

Sie blickte ihre zwei eifrigen Zuhörer triumphierend an.

„Und hier spielte sich was ähnliches ab; Hans will ich heißen, wenn das heute 'ne richtige Trauung war. Der Prediger war sicher auch ein Schauspieler, er hatte ja genau so'n Gesicht, und dann gleich nach der Trauung die Telephoniererei und das Begrennen von dem Baron. Nee, nee, an die Baronin glaube ich nicht," schloß sie und füllte sich einen Teller mit Cremespeise.

Knaller hob sein Glas.

„Sie haben eine kriminalistische Ader in sich, Fräulein Nina; prost, ich bewundere Sie."

Klara fragte leise: „Was hat die Nina für 'ne Ader?"

Nina lachte. „Sie sind wirklich noch weit zurück, Klara, aber wir können Ihnen doch nicht jedes Fremdwort übersetzen."

Knaller aß mit beiden Backen.

„Ich glaube, unsere Baronin hier ist ein Gegenstück zu Ihrer falschen Gräfin in dem Roman, Fräulein Nina. Ach ja, im Leben und besonders bei den feinen Herrschaften geht es manchmal noch viel bunter zu, als in den Romanen."

„Na, man weiß jetzt jedenfalls, was man von der Baronin hier zu halten hat," lachte Klara, „ich würde mich dazu nicht hergeben und wenn ein leibhaftiger Prinz käme."

Herr Knaller sah voll Hochachtung in ihr rotes, breites Gesicht mit den schmalen, wimperlosen Augen und der etwas gedrückten Nase.

„Ja, Fräulein Klara, Sie sind auch was ganz anderes. Sie müssen berücksichtigen, Schauspielerinnen, die allabendlich auf der Bühne Liebe heucheln, besitzen keine Moral."

Am anderen Morgen erzählte Nina im Vertrauen der Bäckersfrau, daß die Schauspielerin in dem Hause mit den grasgrünen Läden und dem roten Ziegeldach gar nicht richtig verheiratet wäre, und dann teilte sie es im Vertrauen der Gemüsefrau mit; diese sorgte dann schon dafür, daß der kleine Skandal weitergetragen wurde.

*

Felicitas' Ehe gestaltete sich ganz anders, als sie gedacht hatte. Jörgen Ufwald ließ sich nur für Stunden in der Brunnenwaldvilla blicken oder manchmal blieb er über Sonntag wie ein Logiergast; er war immer in Eile, immer beschäftigt, denn Alfred hatte ein trauriges Erbe hinterlassen. Schulden, Schulden, nichts als Schulden. Und der Baron kam aus dem Sichten und Ordnen nicht heraus; dazu mußte er stets um seine Schwester bemüht sein, die sich jetzt förmlich krampfhaft an ihn anklammerte. Sie öffnete keinen der Briefe, die ja doch nur Forderungen enthielten, öffnete keinen der Briefe, die ja doch nur Forderungen enthielten, hin und duldete es stillschweigend, daß er hier und dort zahlte, um die Ehre des Namens zu retten, denn alle seine Verpflichtungen hatte der Tote mit dem Namen Vogel von Ufwald gezeichnet. Und stillschweigend schob Jörgen der Schwester Wirtschaftsgeld zu und speiste wieder mit ihr zusammen, weil er sich fürchtete, sie jetzt allein zu lassen. Manchmal erwachte da wohl ein peinliches Gefühl in ihm und er dachte, eigentlich gehört Felicitas mit an den Tisch, an dem ich sitze, gehört in das Haus, darin ich lebe, aber anstatt der Schwester gegenüber ein Machtwort zu sprechen, schwieg er und lebte gewissermaßen sein Junggesellenleben in der Moonstraße weiter. Er war abgehetzt durch die Sorgen, die sein Schwager als einziges Erbe hinterlassen hatte, wollte seinen Frieden haben, und die Furcht vor der scharfen Zunge seiner Schwester schloß ihm die Lippen.

Felicitas ließ ihn eine Weile gewähren, doch eines Tages, als er wieder einmal ein Stündlein „auf Besuch" kam, schwieg sie nicht mehr. Sie fragte ihn kurz heraus:

„Sage, Jörgen, wie hast du dir unser Leben eigentlich vorgestellt? Ich habe früher immer gemeint, wenn man verheiratet ist, dann wohnt man zusammen, hat gemeinsame Interessen, kurz, man ist ein Ehepaar. Du aber hast mich hier allein in ein Haus abseits von dem Hauptleben Berlin gesetzt, gibst mir ein paar Dienstboten und das nötige Kleingeld, im übrigen weiß ich nichts weiter von dir, als daß du mir zuweilen deine Aufwartung machst. Was dich selbst, dein Dasein, deine Freuden und Sorgen angeht, darüber bin ich völlig unwissend, denn du hebst es ja nicht, wenn ich danach frage. Aber ich meine, das geht nicht so weiter; schließlich möchte ich doch nicht von aller Welt abgeschnitten wie eine Büßerin leben, da muß doch eine Aenderung geschaffen werden."

Er lächelte nervös.

„Ach, Liebste, quäle du mich nicht auch noch, ich bin froh, wenn ich das ewige Gestöhne meiner Schwester nicht zu hören brauche."

Felicitas sah ihn kopfschüttelnd an.

„Das brauchst du doch gar nicht. Wenn du hierher ziehst, bist du ja aus ihrem Wege und sie ist doch alt genug, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen."

„Sie ist so geschäftsunerfahren — und ein bißchen Dank bin ich ihr wohl auch schuldig, denn sie war bisher stets mütterlich besorgt um mich. Sieh, ehe ich heiratete, gehörte ich völlig zu ihr. Wenn etwas los war bei ihr, ich erfuhr es zuerst, bei ihren Gesellschaften half ich empfangen, ich aß bei ihr, ich ritt mit ihr aus."

Felicitas' Gesicht rötete sich.

(Fortsetzung folgt.)

ERNST NEUSER
WIESBADEN
Kirchgasse 42 - Tel. 274
Das Haus für moderne Herren-, Knaben-, Sport- und Livreé-Bekleidung
(7208

Konzert Wiesbadener Männergesangverein, E. V. Infolge Spielplanänderung des Staatstheaters ist die Mitwirkung von Frl. Geyersbach unmöglich geworden. Als Ersatz wird Frl. Hanna Müller-Rudolph vom hiesigen Staatstheater eintreten mit folgendem Programm: 1. Arie aus „Elias", Höre Israel mit Orchester, Mendelssohn; 2. Lieder: a) An die Musik, b) Die Forelle von Schubert, c) Laß o Welt, o laß mich sein, d) Gärtner von Hugo Wolff.

Wohltätigkeitskonzert. Auf das heute abend im Lyzeum am Boseplatz stattfindende Konzert des Wiesbadener Männerklubs machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Näheres siehe Anzeige.

Festlichkeit des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden. Nach mehrjähriger Unterbrechung hält der Kaufmännische Verein am Samstag, den 22. Oktober, im Festsaal des Wintergartens, Schwalbacherstraße 8, sein Jahresfest ab, zu welchem Fräulein Bommer, sowie die Herren Scherer, Herrmann und Schorn vom Staats-Theater ihre Mitwirkung zugesagt haben. Ferner hat sich Herr Kurkapellmeister Irmer bereit erklärt, das Fest durch künstlerische Darbietungen zu verschönen. Die Leitung des Festes liegt in den Händen des Herrn Bernhard Herrmann. Den Vorträgen wird sich Tanz anschließen. Von besonderem Reiz dürfte die Wiederholung des kürzlich unter großem Beifall im Kurhaus aufgeführten Winzerreigens von 24 jungen Damen der Bierschen Tanzschule sein. Die Herren Julius und Egon Bier mit Partnerinnen werden außerdem einige Charaktertänze in Kostümen aufführen. Einladungen zu dem Fest werden in diesen Tagen ergehen. Gäste können eingeführt werden und sind willkommen.

Deutsche Friedensgesellschaft. Am Samstag, 15. Okt., abends 8 Uhr, spricht in der Aula des Lyzeums 1 am Schloßplatz in öffentlicher Versammlung der Führer der Deutschen Friedensbewegung, Professor Dr. Quidde-München über das Thema: „Der Völkerbund und Deutschlands Zukunft." An den Vortrag wird sich eine freie Aussprache anschließen.

Freireligiöse Erbauung. Da z. Zt. auch das Auftreten Rabindranath Tagores die Aufmerksamkeit des christl. Abendlandes auf die milde Religionsweisheit Indiens hingelenkt worden ist, so wird Herr Prediger Tschirn diesen Sonntag, 16. Oktober, früh 10 Uhr, im Bürgersaal des Rathauses über „Die beiden Weltheilande Buddha und Christus" sprechen. Das Nebeneinanderstellen des großen indischen Religionsstifters und des großen Nazareners weckt naturgemäß auch an sich bei denkenden Kulturmenschen höchstes Interesse. Zutritt frei für Jedermann.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Walhalla. „Amor am Steuer" heißt das neue Ossi Oswalda-Lustspiel, ein lustiger fünfaktiger Scherz von Dr. Tell and Erich Schönfelder. Regie Victor Jansen. Darsteller sind neben Ossi Oswalda, Victor Jansen, Jacob Tiedke und Helga Molander. Der zweite Teil des Spielplans bringt den großen Abenteurerfilm Maciste, der Mann des Schreckens, mit dem stärksten Mann der Welt in der Hauptrolle.

Thaliatheater. Ab heute Freitag läuft ein interessantes Doppelprogramm und zwar die amerikanische Komödie „Die Nacht der Einbrecher", in welchem der amerikanische Spleen Trumpf ist. Der Film ist ebenso amüsant wie spannend und wird in den Hauptrollen dargestellt von Egede Nissen und Rudolf Lettinger. Als zweites Hauptstück wird das 6aktige Schauspiel „Die kleine Dagmar" nach dem gleichnamigen Roman von Anna Weirauch gegeben. Die besten Darsteller, wie Albert Bassermann, Grete Reinwald und Margarete Kupfer, teilen sich in den Erfolg dieses spannenden Romanfilms.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Biebrich.

Herbstsängertag. Dem Gesangverein „Eintracht ist von der III (Rhein.) Gruppe des Nassauischen Sängerbundes das Arrangement des Herbstsängertages übertragen worden. Der Sängertag findet am Sonntag, 16. Okt., in dem Saale des Hotel Bellevue, nachmittags 3 Uhr, pünktlich beginnend statt.

Sonnenberg.

Das Wohltätigkeitskonzert, das am letzten Samstag zum Besten der notleidenden Kleinrentner hier im „Kaiserfaal" von Sonnenberger Damen und Herren veranstaltet worden war, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs. Die musikalisch-deklamatorischen Darbietungen wurden eingeleitet durch die mit großem Beifall aufgenommenen Violinvorträge — erstes Stück „Kavatine" von Raff — des Majors Viktor v. Müller, denen im Laufe des Abends mehrere andere folgten. Ebenso fesselte durch seine gesanglichen Gaben aus „Tannhäuser" Rittmeister Schmidt, ferner mit Hildachs „In meiner Heimat" und mehreren anderen Gesängen. Am Klavier waltete Prof. Mannstädt seines Amtes. An seine Stelle trat dann später ebenso erfolgreich Herr Ehticke. Fräulein Mannstädt und Herr Günther-Schwerin, der auch die Vorstellungen mit Geschick leitete, erfreuten durch künstlerische Rezitationen. Wieder war die rühmlichst bekannte Frau Cordes-Lange zur Stelle, um, wie so oft, dem guten Zweck zu dienen. Ihre Schülerinnen gaben Szenen aus „Figaros Hochzeit"; auch die Ausstattung war großartig, ebenso die durch Frau Major Kaumann angeordneten Bauern- und andere Tänze, sowie ein Elfenreigen junger Mädchen. Fräulein Margarete Hend sang „Tirili" von Pollo und „Das brauchbare Mädel" von Waldau. Mit Anerkennung, die sich durch lebhafte Beifallsbezeugungen seitens der zahlreichen Besucher kundgab, wurden alle Darbietungen entgegengenommen. Zum Schluß kam auch der Tanz zu seinem Rechte und hielt die Teilnehmer noch lange beisammen. Der finanzielle Erfolg der Veranstaltung war ein über Erwarten günstiger.

Zur Lage in Höchst.

wb. **Höchst,** 13. Okt. In einer von den christlichen Gewerkschaften einberufenen, auch von Angehörigen der anderen Gewerkschaften stark besuchten Versammlung der Arbeiterschaft der Höchster Farbwerke, die sich mit der durch die Aussperrung geschaffenen Lage beschäftigte, forderte der Referent, Gauleiter Flohr, auf, sich von den Saboteuren der gewerkschaftlichen Grundsätze zu trennen. Die Versammlung schloß sich diesem Standpunkt an und sprach in einer Resolution der Gewerkschaftsleitung das vollste Vertrauen aus. Sie wurde beauftragt, zwecks Wiederaufnahme der Arbeit mit den Arbeitgebern in Unterhandlungen zu treten.

Vom Kartoffelpreis.

wd. **Fulda,** 12. Okt. In einer Konferenz, an der Vertreter der Stadt, des Kreises, der Bauernvereine und des Kartoffelhandels in Fulda teilnahmen, wurde ein Richtpreis von 50 M. für den Zentner Kartoffeln ohne die Anfuhrkosten als angemessen bezeichnet. Gegen Käufer, die durch Ueberbieten die Preise in die Höhe treiben, soll mit größter Schärfe vorgegangen werden. Den Landjägern und den Polizeibeamten des Kreises Fulda werden entsprechende Anweisungen darüber zugehen. Die Stadt hat gegen Personen, die zu übermäßig hohen Preisen Kartoffeln aufkauften, die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Wucher veranlaßt.

Frachtverbilligung für Kartoffeln. Ein Ausnahmetarif für Frischkartoffeln als Frachtstückgut ist nach einer der Handelskammer zu Berlin vorliegenden Meldung von der Eisenbahnverwaltung mit Gültigkeit vom 6. Okt. bis 15. Mai 1922 eingeführt worden.

wd. **Vom Rhein,** 12. Okt. **Schiffahrtsstockung.** Am vergangenen Samstag war im Fahrwasser von Andernach bis Weißenturm schon am Vormittag eine große Schiffsstauung zu beobachten. Es hatten sich in dem engen Fahrwasser bei Neuwied-Weißenturm wieder einmal Schiffe festgefahren und quergelegt, sodaß die Durchfahrt vollständig gesperrt war. Dichter Nebel vervollständigte den Wirrwarr.

* **Eltville,** 12. Okt. **Die allerletzte Rheingauer Kerb,** die Eltviller Kappeskeeb wird dieses Jahr am 13., 14. und 15. November abgehalten. Die öffentliche Versteigerung der Plätze für Buden und Verkaufsstände findet am 8. Nov. statt.

wd. **Rüdesheim,** 12. Okt. **Der Verkaufspreis für Milch** wurde vom 10. Oktober ab auf 4.80 M. je Liter erhöht.

× **Braubach,** 13. Okt. **Dürre.** Die hiesige Regenmeßstelle verzeichnete im September die überaus geringe Niederschlagsmenge von nur 6,1 Millimeter.

dz. **Koblenz,** 13. Okt. **Bei einem Einbruchsdiebstahl** bei einem Einwohner in Winningen fielen den Dieben — nach der „Koblenzer Zeitung" — bares Geld und Schmucksachen im Werte von etwa 50 000 Mark in die Hände, darunter 2000 Mark (Friedenswert) an Zehn- und Zwanzigmarkstücken (hiervon 35 Kaiser Friedrich-Zwanzigmarkstücke).

wb. **Frankfurt a. M.,** 13. Okt. **Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Dunlopwerken.** Wie die „Volksstimme" aus Hanau berichtet, wird die Arbeit in den Dunlopwerken am Freitag in vollem Umfange wieder aufgenommen.

+ **Miehlen,** 12. Okt. **Waldbrand.** Am Mittwoch Abend gegen 7 Uhr geriet die dem Gärtnereibesitzer Peter Ackermann gehörende Tannenpflanzung in Brand. Die Flammen schlugen haushoch in die Höhe. Es bedurfte großer Anstrengung, um das Feuer zu bewältigen. Daß Brandstiftung vorliegt, ist zweifellos, da an drei Stellen zugleich das Feuer ausgebrochen ist und auch schon im September ein Teil der Windschutzhecke, bestehend aus Tannen, abgeschnitten und beseitigt wurde, was wohl auf ein und denselben Täter schließen läßt.

dz. **Oberstein** (Nahe), 13. Okt. **Klaviersteuer.** Der Stadtrat hat eine Klaviersteuer beschlossen, die jetzt auch die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden hat.

= **Nieder-Flörsheim,** 12. Okt. **Für 40 000 Mark Wein im Straßengraben.** Auf der von dem rheinhessischen Dorfe Nieder-Flörsheim nach Dalsheim führenden abschüssigen Straße kam ein mit mehreren Stück Wein beladenes Lastauto ins Rollen und stürzte beim Anprallen an die Randsteine um. Dabei liefen alle Fässer aus. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf 40 000 Mark.

dz. **Oppenheim** a. Rh., 13. Okt. **Die Gefahren der Mostgase.** In Guntersblum gerieten durch gährenden Most mehrere Landwirte in Todesgefahr, da sie im Keller von den aus dem Most sich entwickelnden Gasen betäubt wurden. Sie wurden von Angehörigen dem Ersticken nahe im Keller aufgefunden, konnten aber noch rechtzeitig herausgebracht werden.

Sport und Spiel.

Sportverein Wiesbaden unternimmt am Sonntag, 16. Oktober, eine kleine Wanderung nach Niederwalluf. Dortselbst gemütliches Beisammensein im Restaurant „Zum Schwanen". Abmarsch 3 Uhr nachmittags Ecke Dotzheimer und Scharnhorststraße. Besucher des Biebricher Ligaspieles benutzen die Züge 4,36 oder 6,26.

Landeskartell für Sport und Körperpflege. Mit Zustimmung der Zentralkommission für Sport und Körperpflege in Leipzig ist am 9. Oktober in Wiesbaden aus dem bisherigen Freien Sport- und Jugendkartell, Bezirk Wiesbaden, ein Landeskartell gebildet worden. Der konstituierenden Versammlung wohnten Vertreter aller Sportzweige bei sowie Vertreter der bestehenden Ortskartelle. Das Landeskartell hat die Aufgabe, für die Sportbewegung in der breiten Masse werbend zu wirken, die bestehenden Sportvereine zu einheitlichem Handeln zusammenzuführen und die Interessenvertretung der ihm angeschlossenen Vereine bei den staatlichen und Gemeindebehörden wahrzunehmen. Außerdem soll ein besseres gegenseitiges Verständnis und die Liebe zum Sport geweckt werden. Als Vorsitzender waltet der in Arbeitersportkreisen bekannte und rührige Herr Oswald Dörner (Wiesbaden), der bereits die Organisation des bisherigen Freien Sport- und Jugendkartells durchgeführt hatte. Der Zusammenschluß der Arbeitersportvereine wird seinen Zweck sicherlich nicht verfehlen.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 13. Oktober 1921.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Kriegsanleihe	77.50	77.50	Daimler Motoren	468.—	464.75
4. Reichsanleihe	72.40	71.75	Deutsch-Luxemburg	723.—	755.—
3½ do.	64.75	64.50	Deutsche Erdöl	1350—	1500—
3 do.	78.—	79.—	Deutsche Waffen	1077—	1100—
4. Pr. Konsols	64.25	63.30	Gelsenkirchen	720.—	780.—
3½ Pr. Konsols	55.25	54.10	Harpener	896.—	950.—
3	51.25	51.20	Höchster Farbwerke	560.—	554.87
			Kali Aschersleben	585.—	580.—
Schantung	600.—	582.—	Köln-Rottweiler	760.—	790.—
Hamburg-Amerika	397.—	378.—	Koeth. Cellulose	540.—	559.37
Hansa	463.—	453.—	Lahmeyer	490.—	470.—
Nordd. Lloyd	419.75	417.75	Laurahütte	650.—	—.—
Berl. Handelsges.	386.—	416.—	Lindes Eismaschinen	690.—	661.—
Commerz u. Privatbk.	313.—	323.—	Oberschles. Eisen	660.—	656.—
Darmstädt. Bank	—.—	318.—	Phönix	910.—	930.—
Deutsche Bank	420.—	435.—	Rheinische Metall	539.—	—
Disconto Commandit.	384.—	380.—	Rheinische Stahlwerke	1100—	1211—
Dresdner Bank	329.—	324.75	Riebeck Montan	900.—	920.50
Adlerwerke	526.—	530.—	Schuckert	550.—	558.—
Allgem. Elektriz.	607.—	606.25	Siemens & Halske	635.—	660.—
Anglo-Contin. Guano	880.—	961.—	Westereg. Alkali	875.—	875.—
Badische Anilin	565.—	580.—	Zellstoff Waldhof	699.—	690.25
Bergmann Elektriz.	592.—	600.—	Neuguinea	630.—	649.50
Bochumer Guss	825.—	960.—	Otavi Minen	653.—	700.—
Buderus	839.—	844.—	Otavi Genussch.	642.—	680.—
Chem. Griesheim	562.—	565.—	Türkenlose	561.—	590.—
Chem. Albert	1250—	1150—	Ungar. Kronenrente	24.25	26.—

Berlin, 13. Oktober. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	12. Okt. 1921 Geld	12. Okt. 1921 Brief	13. Okt. 1921 Geld	13. Okt. 1921 Brief
Holland	4395.60	4404.40	4645.15	4654.85
Brüssel-Antwerpen	944.05	945.95	1003.95	1006.05
Norwegen	1608.35	1611.65	1743.25	1746.75
Dänemark	2497.50	2502.50	2717.25	2722.75
Schweden	3056.90	3063.10	3256.70	3263.30
Helsingfors	198.30	198.70	229.75	230.25
Italien	521.95	523.05	536.95	538.05
London	509.45	510.55	550.40	551.60
New-York	131.86	132.14	141.35	141.65
Paris	961.50	963.50	1005.45	1007.45
Schweiz	2437.55	2442.75	2597.40	2602.60
Spanien	1758.20	1761.80	1873.10	1876.90
Oesterreich-Ungarn	—	—	—	—
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgestempelt)	6.88	6.92	7.18	7.22
Prag	140.85	141.15	160.80	161.20
Budapest	19.48	19.52	22.47	22.53
Buenos Aires	43.45	43.55	45.95	46.05

Berliner Börsenbericht vom 13. Oktober. Unter dem Einfluß der Meldungen über die ungünstige Entscheidung des Völkerbundsrates in der oberschlesischen Frage und infolge der damit zusammenhängenden stürmischen Devisen-Hausse sowie durch das Gefühl der Unsicherheit über die politischen und wirtschaftlichen Folgen der Entscheidung, wurde die Tätigkeit der Spekulation gelähmt. Dementsprechend war die Kursbewegung am Anfang uneinheitlich, jedoch für einzelne Werte mit bedeutenden Steigerungen verbunden. So stiegen Rhein-Stahl etwa 100 Proz. Thale Eisen 110 Proz., Anglo Continental 115 Proz. und Stettiner Vulkan etwa 50 Proz. Oberschlesische Werte waren meist rückgängig. Laurahütte um 75 Proz., Kattowitzer um 20 Proz., nur oberschlesische Eisenindustrie war fester bis zu 20 Proz. anziehend. Kohlenwerte und westliche Hüttenwerte wurden beträchtlich höher bezahlt. Gelsenkirchen und Harpener um 50 Proz., Lothringer Hütte um 28 Proz., Mannesmann 34 Proz. Von Spezialwerten stiegen Orenstein um 30 Proz. Meinungskäufe erfolgten in Waggonfabriken und Werftaktien; auch Textilaktien stellten sich beträchtlich höher, Hammersen und Stöhr um 70 Proz. bezw. 100 Proz. Von Banken zogen Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Bank weiter kräftig an. Schiffahrtsaktien schwächten sich ab. Valutapapiere waren auf die Devisen-Hausse stark gesteigert, 5prozentige Papiere über 200 Proz.

Berliner Produktenbericht vom 13. Oktober. Die scharfe Steigerung der Devisenpreise hatte am Produktenmarkt eine entschiedene Befestigung zur Folge. Das Angebot aus dem Inlande wurde zurückgezogen; die Forderungen waren wesentlich erhöht. Dagegen waren die Käufer zurückhaltend und das Geschäft erreichte infolgedessen keinen großen Umfang. Weizen und Roggen erreichten eine ansehnliche Preisbesserung; namentlich Roggen blieb gefragt. Auch Gerste war knapp; es wurden hohe Preise bezahlt. Mais profitierte von diesen Verhältnissen auch wesentlich. Hülsenfrüchte, Oelsaaten und alle Futtermittel zogen im Preise scharf an.

Frankfurter Börsenbericht vom 13. Oktober. Man machte sich an der Börse wegen der Entscheidung über Oberschlesien Sorge. Die Begründung des Gutachtens des Völkerbundsrates rechtfertigt die schlimmsten Befürchtungen. Die politische Unsicherheit, die dadurch geschaffen wurde, hemmt das Geschäft. Soweit sich feststellen läßt, scheinen die Kaufs- und Verkaufsaufträge sich ziemlich gleichmäßig zu verteilen. Der Devisenmarkt gab jedoch den Ausschlag. Auf diesem Gebiet erhielt sich große Nachfrage nach Devise New-York. Die Steigerung auch der anderen ausländischen Zahlungsmittel machte weitere Fortschritte. Polen-Noten erheblich höher. Die Tendenz im allgemeinen uneinheitlich. Grundstimmung aber fest. Am Markte der unnotierten Werte war das Geschäft sehr lebhaft. Die Kursbewegung wurde im Verlaufe schwankend. Hansa-Lloyd 405—390, Benz-Motoren 540. Auslandswerte fest, besonders Mexikaner. Ungarische Goldrente lebhaft. Unter den variablen Werten stellten sich um 1 Uhr Montanaktien vorwiegend fester. Mannesmann sehr gesucht. Harpener, 980 stiegen 55 Prozent; Caro, 664, gewannen 17 Prozent; Laurahütte angeboten. Gut gehalten haben sich Schiffahrts- sowie Bankaktien; Bergmann 570—580, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 610. Badische Anilin, die gesucht waren, eröffneten 20 Prozent höher. Gesucht waren auch Neckarsulmer, variabel 800, und Waggonfabrik Fuchs 729. 5proz. Tehuantepec (877) erfuhren eine Steigerung von nahezu 100 Prozent. Die Börse schloß im Vergleich zu den Haussetagen ruhig, aber vorwiegend fest.

Hauptschriftleiter: Heinz Gorrenz.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Heinz Gorrenz; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hüneke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Bahler. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Kursbericht der Frankfurter Börse

vom 13. Oktober 1921.

Staats-Anleihen.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
5. Deutsche R.-Anl. 1-8	77.50	77.50	4½ Oest. Staats-Rente	20.50	17.50
4 do. do.	74.50	71.50	4. Oesterr. Gold-Rente	80.50	79.—
3½ do. do.	66.25	63.75	4. Oest. einheitl. Rente	—.—	16.—
3 do. do.	77.50	77.25	5. Rumänische 1903	185.	—.—
Deutsche Spar-Pr.-Anl.	79.—	79.—	4½ Gold 1913	125.25	127.—
4. Preuss. Konsols	63.—	61.—	4. Rum. am. Rente	—.—	—.—
3½ do. do.	56.—	54.50	4. do. do. do. 1890	—.—	180.—
3 do. do.	52.50	—.—	4. Türkische v. 1890	—.—	—.—
3. Bayer. Eisenb.-Anl.	67.—	67.—	4 do. Bagdad	149.—	149.—
4½ do. do. do.	56.30	56.—	4½ Ung. St.-Rente 1914	32.50	—.—
3 do. do. do.	55.75	55.80	4 do. Goldrente	81.50	82.—
3. Hessen	62.50	63.—	4 do. St.-Rente 1910	30.—	—.—
4½ do.	—.—	—.—	5. Mexik. innere	835.—	960.—
5. Bosnien u. Herzog.	—.—	—.—	5 do. äussere	1545	1680
5. Bulgar. Tabak	576.—	—.—	4. Mexik. Gold 1904	—.—	—.—

Vollbezahlte Bankaktien.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Berliner Handelsges.	405.—	415.—	Frankfurter Hyp.-Bank	228.—	229.—
Comm. u. Privatbank	324.—	324.50	do. Hyp.-Kr.-V.	182.—	190.—
Darmstädter Bank	324.—	328.—	Metallb. u. Metallg.-G.	615.—	660rat.
Deutsche Bank	440.—	430.—	Mitteld. Creditbank	290rat.	300.—
Effekt. Wechselbank	237.50	259.50	Nationalbank f. D.	311.—	310.—
Vereinsbank	250.—	254.—	Oest. Kredit-Anst.	56.50	61.—
Diskonto-Gesellsch.	375.—	385.—	Oest. Länderbank	96.—	100.—
Dresdner Bank	343.50	325.—	Pfälzische Bank	265.—	268.—
Frankfurter Bank	270.—	294.—	Reichsbank	165.—	175.—

Aktien deutscher Transport-Anstalten.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Schantung E.-B.-Akt.	602.—	606.—	Hamb.-Am. Paketf.	398.—	398.—
Schantung Genuss-Sch.	—.—	—.—	Norddeutscher Lloyd	415.—	407.—

Aktien ausl. Transport-Anstalten.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Oest. Südb. (Lombd.)	—.—	—.—	Baltimore & Ohio R.	645.—	715.—
Westsizilien	154.—	155.—	Pennsylvanien	—.—	—.—

Bergwerks-Aktien.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Bochum. Bgb. u. Gussst.	921.—	869.50	Kaliw. Aschersleben	580.—	584.75
Buderus, Eisenwerke	—.—	820.—	Westeregeln Kaliw.	890.—	890.—
Concordia, Bergbau	—.—	—.—	Lothr. Hütten- u. B.-V.	720.—	725.—
Deutsch-Luxemburg	740.—	780.—	Mannesmann-W.	990.—	1050
Eschweiler Bergw.-V.	731.—	—.—	Oberschl. Eis.-Bedf.	690.—	690.—
Friedrichshütte	—.—	—.—	Oberschl. Eisen (Caro)	647.—	663.—
Gelsenkirch. Bergw.	—.—	780.—	Phönix Brgb. u. Hbetr.	928.—	950.—
Harpener Bergbau	915.—	970.—	Riebeck Montan	862.—	899.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Aschaffenb. Zellst.	780.—	770.—	Frankfurter Hof	800.—	819.—
Bauges. Südd. Immobil.	180.—	—.—	Lederf. Adl. & Oppenh.	1715	—.—
Baug. Wayss u. Freytag	714.50	728.—	Lederwaren Rothe	—.—	1160
Brauerei Binding	—.—	—.—	Maschinenfab. Kleyer	530.—	520.—
do. Henninger	412.—	432.—	Maschinenfab. Breuer	—.—	—.—
do. Schöfferhof	428.—	430.—	Faber u. Schleicher	400.—	440.—
Cement Heidelberg	700.—	695.—	Fahrz. Eisenach	—.—	—.—
do. Karlstadt	855.—	900.—	Karlsruher	700.—	700.—
Chem. Anglo-Guano	896.—	1015	Moenus	649.—	650.—
Bad. Anil. Soda	570.—	590.—	Gummi Peter	888.—	912.—
Blei u. Silber Braubach	380.—	—.—	Daimler Motoren	460.—	479.—
D. Gold- u. Silbersch.	1100	1170	Motorfabr. Oberursel	665.—	718.—
Chem. Fabr. Goldenberg	—.—	—.—	Schnellpr. Frankenthal	606.—	600.—
Th. Goldschmidt	1100	—.—	Oelfabr. V. deutsch.	700rat.	680.—
Fabrik Griesheim	594.—	582.—	Porz. u. Sigt. Wessel	—.—	300.—
Farbwerke Höchst	560.—	560.—	Schriftg. Stempel	749.75	739.50
Holzv. Konstanz	799.—	820.—	Schuhfabrik Fränk.	775.—	750.—
Wegelin	839.—	—.—	do. Herz Frkf.	649.—	600.—
Werke Albert	1200	1230	Sektkellerei Feist	670.—	650.—
Elektrische A. E. G.	600.—	612.—	Steaua Romana	—.—	—.—
do. Deutsch-Uebersee	—.—	—.—	Bad. Uhren	622.—	—.—
do. Lahmeyer	478.—	478.—	Waggon Fuchs	696.—	729.—
do. Licht und Kraft	414.—	425.—	Zellst.-Fabr. Waldhof	715.—	699.—
do. Rhein. Elektr.	469.—	—.—	Zuckerfabr. Bad Wagh.	638.—	651.—
do. Schuckert	559.50	540.—	Zuckerfabr. Frankenth.	627.—	649.75
Ludwig Ganz	543.—	540.—	Julius Sichel	687.—	700.—
Mainzer Gas	258.—	255.—	Benz Aktien	620.—	620.—

Provinzial- und Kommunal-Obligationen.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
4. Bayr. H. u. Wechselb.	—.—	100.50	4½ Pfälz. Hyp.-Bk.	97.75	97.75
4. Berl. H.-Bk. abgest.	—.—	80.—	3½ verlosbar	—.—	85.25
4. Serie 7 u. 8, 13 u. 14	—.—	82.—	3½ unverlosbar	—.—	—.—
4. Serie 15 u. 16	—.—	82.—	4. Preuss. Bd.-Cr.-A.-B.	—.—	—.—
4. Serie 17 u. 18	—.—	82.—	3½ Ser. 20, Ser. 23	76.—	—.—
3½ abgestempelt	—.—	74.—	3½ Ser. 3, 7, 8, 9 abg.	71.—	—.—
4. Kommunal Serie 1	—.—	84.—	4. Pr. Cent. B.-Cred.-O.	82.—	82.—
4. D. Grundcred. Gotha	—.—	—.—	4. Kommunal 1908	80.50	80.50
3½ Abt. 3 u. 4 ... r. 110	—.—	—.—	4. Rh. Hyp. Mannheim	88rat.	92rat.
3½ Abt. 5 u. 8	—.—	—.—	3½ verlosbar	77rat.	80.10
4. D. H.-B. Brl. S. 10-15	—.—	—.—	3½ unverlosbar ab 1914	70rat.	72.10
4. Serie 20 u. 21	—.—	—.—	4. Komm. unk. b. 1923	92.—	—.—
3½ Serie 13 u. 13a	—.—	—.—	4. unk. b. 1924 (3½ —.—)	97.—	92.—
4. Frankf. Hyp.-Bk.	94.—	94.—	4. Rh.-Westf. Bd.-Cred.	—.—	—.—
3½	82.—	82.—	3½ Ser. 2, 4 u. 6	—.—	—.—
4. Pkf. H.-B. Kom. S. 2	—.—	—.—	4. Westd. Bdcr. (Köln)	87.25	87.50
3½ Komm. Ser. 1	—.—	—.—	3½ Ser. 3 u. 4, Ser. 9	76.—	76.—
4. Pkf. Hyp.-Kred.-Ver.	87.40	87.40	4. Hess. Ld.-Hyp.-B.	93.—	92.50
3½ S. 14 kündb. ab 1918	77.—	77.—	3½	80.—	80.—
3½	76.—	76.—	4. Kom. Ser. 5-14	90.10	90.—
4. Hamb. Hyp.-Bank	89.25	89.75	3½ Kom. Serie 1-4, S. 4	79.50	—.—
3½ Ser. 1-190 u. 301-390	73.25	73.25	4. Land.-Credk. (Cass.)	91.—	91.—
4. Mein. H.-Bk. S. 2-15	86.—	87.—	3½ Ser. 21	86.50	85.25
4. Serie 16	86.—	87.—	4. Nassau. Landesbk.	95.50	95.25
4. Serie 17	86.—	87.—	3½ Lit. U. u. X.	93.—	93.—
4. Serie 18	98.—	98.—	3½ Lit. F, G, H, K u. I.	91.—	91.—
3½ abg., 1905, 1907	76.50	74.50	3½ Lit. M, N, P u. Q.	89.—	89.—
4. Mitteld. B.-Kr. Greiz	—.—	—.—	3½ Lit. R, S u. T	87.—	87.—
3½ Hyp. kdb. ab 1906	—.—	—.—	3. Lit. O	85.—	85.—

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
4. Biebrich	80.—	80.—	3½ Wiesbaden	—.—	—.—
4. Frankfurt	97.—	—.—	4. do.	81.25	81.10
4. Mannheim	—.—	—.—	4. do. neue	80.50	—.—

Lose.	V. K.	L. K.	Lose.	V. K.	L. K.
Augsburger	—.—	—.—	3½ Köln-Mindener	—.—	—.—
Braunschweiger	—.—	—.—	4. Meininger Prämien	—.—	—.—
3½ Gothaer Pr. Pfdbf. II	—.—	—.—	Türkische 400 Frs.	559.—	580.—

Der praktische Landwirt.

Nassauischer Bienenzüchterverein.

Die diesjährige Hauptversammlung des Nass. Bienenzüchtervereins fand am Mittwoch, 5. Oktober in Limburg, Gasthaus „Wilhelmshöhe" statt. Es hatten sich aus allen Teilen Nassaus Vertreter der einzelnen Kreis- und Zweigvereine eingefunden. Nachdem der Ausschuß schon von morgens 10 bis 1 Uhr getagt hatte, wurde um 2 Uhr die Hauptversammlung, zu der auch die Stadt Limburg einen Vertreter entsandt hatte, durch den Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Schäfer-Montabaur, eröffnet. Zunächst wurde ein Antrag Idstein, daß nur die von den Zweigvereinen gewählten Vertreter stimmberechtigt seien, angenommen. Nun erstattete der Geschäftsführer des Vereins, Herr Lehrer Noll-Montabaur, den Bericht über das laufende Geschäftsjahr. Aus demselben entnehmen wir: Der Verein hat eine Mitgliederzahl von 3200 erreicht. Die Zahl der Zweigvereine stieg auf 60. In den meisten ... wieder neues Leben, in den übrigen ist zu hoffen, daß das kommende Jahr wieder solches bringen werde. Freilich steht diesen Bestrebungen des Vorstandes die Einschränkung des Sonntagsverkehrs hindernd im Wege, die die Entsendung von Wanderlehrern sehr erschwert. Den Mitgliedern, die vom 1. 1. 22 10 M Beitrag entrichten und ein Eintrittsgeld von 3 M zahlen, wird die ... Bienenzeitung, die ab 1. 1. 22 den Titel „Nassauische Bienenzeitung" erhält, unentgeltlich überwiesen.

Bezüglich der **Haftpflicht** wurde von der Versammlung der Vorstand beauftragt, die Versicherung auf weitere 5 Jahre abzuschließen, gleichzeitig aber auch eine neue Zählung der Bienenvölker in die Wege zu leiten. Die Vorsitzenden der Zweigvereine wurden beauftragt, die Anzahl der Bienenvölker, die ihre Mitglieder besitzen, dem Vorstand bis zum 1. Dezember mitzuteilen. Da auch in unserem Bezirk die Faulbrut, die meistens erst mit der vollständigen Vernichtung des ganzen Standes endet, an verschiedenen Orten ausgebrochen ist, so wird der Vorstand beauftragt, dringende Bitten über die Beschleunigung der

Einführung eines Bienenseuchengesetzes,

dessen Entwurf dem Vorstand zur Begutachtung schon vorgelegen hat, an die Reichsregierung und die einzelnen Abgeordneten zu richten. Das betreffende Material muß bis zum 1. Dez. beim Vorstand eingegangen sein. Ueber die Gründung einer Imkergenossenschaft berichtet Herr Lehrer Wenig, Oberseelbach. Nach eingehender Debatte wurde beschlossen, mit der schon bestehenden Genossenschaft Wiesbaden in Verbindung zu treten, um sie zu einer einzigen zu verschmelzen. Ueber die Zuckerbelieferung berichtete der Vorsitzende, Herr Schäfer. Ausgehend von der Tatsache, daß den Imkern ½ der im Frühjahr bewilligten Zuckermenge im Herbst wieder in Abzug gebracht wurde, berichtete er, mit welchen Schwierigkeiten die Zuckerversendung beim Uebergang aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet zu kämpfen hatte, weil der von der Reichsbehörde freigegebene Zucker von einer anderen Reichsbehörde wieder beschlagnahmt und erst nach vielen Schreibereien, Drahtnachrichten und -bitten freigegeben wurde. Im Anschluß daran gab der Redner auch einen Bericht über den Stand der Frage: Errichtung einer Imkerlehranstalt in Idstein, die am Morgen einen breiten Raum der Verhandlungen, zu denen der Landrat des Untertaunuskreises, Herr von Trotha, und der Vertreter der Landwirtschaftskammer, Herr Brummer, erschienen waren, eingenommen hatte. Leider mußte er feststellen, daß wohl die einmaligen Mittel zur Errichtung aufgebracht werden könnten, nicht aber die dauernden jährlichen Unterhaltungskosten. Der Vorstand wurde beauftragt, weiter zu verhandeln, um einen Weg zu finden, der Verwirklichung des Projekts näher zu kommen.

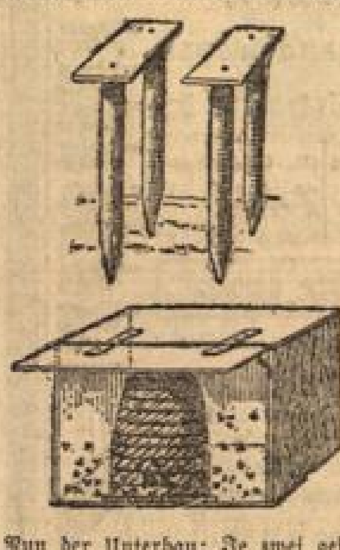
Als Ort der Hauptversammlung für das Jahr 1922 wurde auf Einladung des dortigen Zweigvereins Idstein gewählt, für 1923 Cronberg in Vorschlag gebracht. Mit der nächsten Versammlung soll auch wieder, wie in früherer Zeit, eine Ausstellung verbunden sein. Als Zeit wurde die letzte Septemberwoche in Vorschlag gebracht. Der Vortrag des Herrn Dr. Geal: Die Hauptregeln erfolgreicher Bienenzucht, wurde wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Hauptversammlung verlegt.

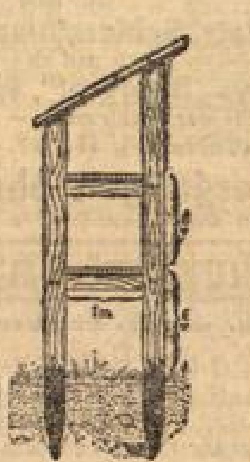
Der Notbienenstand.

Mit 2 Abbildungen. Nachdruck verboten.

„Wer das Glück hat, führt die Braut heim," sagt ein altbekanntes Sprichwort. Wer Glück hat, dem fliegen eines schönen Tages Bienen zu. Ein Schwarm verirrt sich in seinem Garten, wird vom Eigentümer übersehen oder nicht sofort verfolgt, wird herrenloses Gut und gehört nach dem bürgerlichen Gesetzbuch dem, der ihn zuerst entdeckt. Oder — ein Erbonkel stirbt; er hinterläßt ein paar Bienenvölker. Wohin damit? Ein zweckmäßiges Bienenhaus ist nicht so leicht gebaut und stellt sich insbesondere heute ungemein teuer. Selbst ist der Mann. Irgend ein alter Strohkorb findet sich wohl auf jedem Bauerngehöft und wenn nicht, kann man ihn vom Nachbar entlehnen. Dahinein wird nun der zugeflogene Schwarm nach gründlicher Reinigung des Korbes gefaßt und nun geht es daran, rasch die Bienenstelle zu bauen.

Unser Notbienenstand ist eine höchst einfache, billige und dabei doch praktische Sache. Auf dem Haus- oder Scheunenboden liegt eine alte geräumige Kiste; die holen wir hervor. Alle vorstehenden Nägel ziehen wir sorgsam heraus. Der Deckel wird ganz abgenommen, dann aber wieder mittels zweier Lederstreifen oder gewöhnlicher Eisenbänder so festgemacht, daß er die Türe des künftigen Notstandes bilden kann. Mittels zweier beweglicher Holzleisten kann dieser Deckel beliebig weit aufgespreizt werden.





Nun der Unterbau: Je zwei gespitzte Prügel, wie sie gerade im Hofe herumliegen, werden entsprechend tief in den Boden gerammt, daß sie noch ungefähr 50 Zentimeter aus demselben herverstehen. Dann nageln wir auf je zwei Prügel ein Brettchen auf. Die Entfernung der Pfähle regelt die Größe der Kiste. Auf diesen Unterbau nageln wir die Kiste und unser Notstand ist fertig: kostet gar nichts und bewährt sich doch für ein oder mehrere Jahre, bis einmal der Betrieb größeren Umfang annimmt.

Weigert, Kreisbienenmeister.

Rheinische Winzerzeitung.

Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms.

Der Leiter der Zweigstelle Trier der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Dr. Zillig, sprach in der Generalversammlung des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer über die Prüfung neuer Pflanzenschutzmittel im Weinbau. Besonders eingehend berichtete der Redner über Erfahrungen bei Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms, des schlimmsten Feindes des Winzers nächst der Reblaus. Nikotin habe sich auch heuer wieder als das beste Bekämpfungsmittel erwiesen. Es ist aber als ausländisches Produkt für den Winzer zu teuer. Fast ebenso gute Ergebnisse wurden mit

Uraniagrün-Kupferkalkbrühe

erzielt, wo sie rechtzeitig und richtig gespritzt wurde. Insbesondere die Bespritzung gegen den Heuwurm erfolgte vielfach zu spät, weil man, da keine Peronosporagefahr bestand, zuwartete. Die Winzer glaubten dann des öfteren den schlechten Erfolg in einer schlechten Beschaffenheit des verwendeten Uraniagrüns suchen zu müssen. Die dieserhalb veranlaßte Untersuchung mehrerer Proben aus von der Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften, Bonn, Abteilung für Pflanzenschutzmittel, geliefertem Material ergab aber den vom Hersteller garantierten Gehalt von 58—57 Prozent arseniger Säure mit belanglosen Schwankungen nach unten. Während Nikotin als Magen-, aber auch als Kontakt- und Atemgift wirkt und daher am besten zur Zeit des Schlüpfens der Würmer gespritzt wird, muß Uraniagrün bereits vor oder doch wenigstens bei der Eiablage aufgebracht werden, also alsbald nachdem der Mottenflug eingesetzt hat. Leider aber beobachten viele Winzer den Mottenflug noch zu wenig und spritzen daher zur unrechten Zeit, ohne dann Wirkung zu erzielen. Auch ist darauf zu achten, daß die Gescheine bezw. Träubchen reichlich von allen Seiten (am besten durch Spritzen von unten) getroffen werden. 100 Liter Nikotin-Kupferkalkbrühe (1 Prozent Kupfervitriol) kosteten heuer etwa 112 M, die gleiche Menge Uraniagrün-Kupferkalkbrühe (200 Gr. Uraniagrün auf 100 Liter) nur 19 M.

Während die beiden genannten Mittel hinreichend erprobt sind und daher nicht zum Versuch kamen, wurde das im heurigen Jahre in den Handel gebrachte Dr. Sturmsche Heu- und Sauerwurmbekämpfungsmittel auf großen Flächen geprüft. Es ist ein pulverförmiges Arsenpräparat, das mit dem Schwefel in Form einer Wolke von unten her in den Stock hineingeblasen wird, so daß es auf den Gescheinen bezw. Träubchen mit bloßem Auge kaum sichtbar aufliegt. In Gegenden mit einbindigem Wickler wird es je einmal gegen den Heu- bezw. Sauerwurm vor der Eiablage, d. h. zu Beginn des Fluges der Motten, in Gemarkungen mit bekreuztem Wickler ein weiteres Mal während der Blüte, gegebenenfalls auch ein zweites Mal gegen den Sauerwurm verstäubt. Außerordentlich wichtig ist auch hier der richtige Zeitpunkt der Anwendung. Redner wies, dem Trierer „Weinmarkt" zufolge darauf hin, daß, wiewohl er dies auch bei seinem Vortrag auf dem Weinbaukongreß in Mainz ausdrücklich betont habe, doch einige Zeitungen gegenteilig berichtet hätten. Bei den etwa 15 Morgen großen Versuchen gegen den Heuwurm hat sich auf der Domäne Ockfen eine günstige Wirkung gezeigt, die vielleicht noch besser gewesen wäre, wenn das Mittel rechtzeitig hätte beigeschafft werden können. Die 150 Morgen großen Versuche gegen den Sauerwurm erbrachten aber kein Ergebnis, weil die Versuchsflächen alle in Gebieten lagen, in welchen der einbindige Wickler allein oder doch hauptsächlich vertreten ist. Dieser aber ist durch die Julihitze so schwer geschädigt worden, daß auch da, wo nichts gegen ihn geschah, kaum Sauerwurm auftrat. Im Gegenteil hierzu hat der bekreuzte Wickler die Hitze gut überstanden und ist besonders da, wo man nicht gegen ihn angekämpft hatte, im August als Sauerwurm ebenso stark in Erscheinung getreten wie im Mai als Heuwurm. Leider liegen exakte Versuche über die Temperatur und Luftfeuchtigkeit, welche jeder der beiden Wickler benötigt, noch nicht vor, sonst hätte man dem Winzer im Juli mit gutem Gewissen den Rat geben können, überall da, wo der einbindige Wickler allein oder fast allein vorhanden ist, nichts gegen den Sauerwurm zu unternehmen. Redner zeigte an diesem Beispiel deutlich, welch gewaltige Aufgaben durch genaue Erforschung der Lebensbedingungen der Schädlinge der Praxis erspart werden können. Gute Wirkung des Sturmschen Mittels hat Redner im Rheingau und in der Gemarkung von Bingen gesehen und auch in anderen Weinbaugebieten sind die Versuche, soweit sie Ergebnisse erbrachten, nach Mitteilung der Versuchsansteller günstig ausgefallen. Zum Schutze der Arbeiter beim Verstäuben des Pulvers hat Redner eine Anzahl von Atemschützern und Staubbrillen geprüft, unter welchen sich aber nur der Respirator „Lungenheil" der Firma Cloetta u. Müller Stuttgart und die Staubbrille von Dr. A. Geihen, Mannheim, als brauchbar erwiesen.

Gemeinnütziges.

Desinfektion von Häuten rotzkranker Tiere mit Kalkmilch behandelt Ludwig Pfeiffer in seiner „Inaug.-Diss." (Berlin 1920). Kalkmilch wie 1 : 30 tötet Rotzbazillen in den Hautgeschwüren von Meerschweinchenfellen mit Sicherheit innerhalb 6 Stunden ab. Dasselbe ist bei Pferdehäuten anzunehmen, wie die Erfahrungen im Felde beweisen. Es bestehen daher keine Bedenken, die mit rotzigen Veränderungen behafteten Pferdehäute zur Fabrikation freizugeben, wenn sie unter veterinär-polizeilicher Aufsicht 24 Stunden lang mit einer frisch bereiteten Kalkmilch wie 1 : 20 behandelt worden sind. Bei der Kalkmilch wie 1 : 20 und bei einer Einwirkungsdauer von 24 Stunden werden die Gewebe der Haut nicht verändert. Die Desinfektion der Häute rotziger Pferde mit Kalkmilch würde den Anfang des Aescherverfahrens ausmachen, das vor der Gerbung angewandt wird.

Kürbissuppe. 1 Kg. Kürbis schneidet man in Würfel, 1 Sellerieknolle in Scheiben und läßt beides in etwa 3—4 Liter Wasser, dem das nötige Salz und eine Prise weißer Pfeffer zugesetzt ist, weich kochen. Dann streicht man alles durch ein feines Sieb und läßt nochmals aufkochen. Nun dünstet man zwei mittlere geriebene Zwiebeln in etwas Butter leicht gelb, gibt dazu einen Eßlöffel Tomatenbrei und verrührt alles mit 5—6 Eßlöffel Wasser, in dem 1 Löffel Mehl klar verrührt ist. Mit diesem Gemisch zieht man die kochende Suppe ab und läßt sich nochmals aufkochen. Je nach Bedarf würzt man die Suppe noch mit einem Fleischwürfel.

Roßkastanien sind wegen ihrer Proteinarmut kein eigentliches Milchfutter, sondern mehr für Mast- und Arbeitsochsen geeignet. Bei langsamer Gewöhnung und Vermischen mit schmackhaftem Futter, auch etwas Salz, gelingt es, soviel uns bekannt, immer, den anfänglichen Widerwillen der Tiere zu überwinden, und es ist ratsam, den Versuch mit etwas Geduld noch einmal zu machen. Den größten Teil der Bitterstoffe kann man durch einfaches Auslaugen mit kaltem Wasser entfernen; doch geht dieses nicht ohne Verlust an Nährstoffen vor sich. Man kann Mastochsen bis zu fünf, Milchkühen bis zu vier und Schweinen bis zu einem Pfund je Tag und Kopf geben.

Risse und Spalten im Holz sollen am besten mit einem Gemische von 1 Teil zerfallenen Kalk, 2 Teilen Roggenmehl und so viel Leinölfirnis, daß eine knetbare Masse entsteht, verkittet werden.

Stoss — Nachf. — Inh.: **Max Helfferich**
Taunusstr. 2. - Tel. 227 u. 6527.
Vollständige Ausstattungen für Wochenbett- und Kinderpflege.
Kinderwaagen auch leihweise.

Gewandte Stenotypistin
die perfekt Maschine schreibt und stenographiert u. möglichst schon bei Baufirmen tätig war,
sofort gesucht.
Meldungen unter Vorlage von Zeugnissen an Baubüro **Heinrich Rebemann, Schierstein,** Wilhelmstraße 30. [*9253

Bekanntmachung.
Samstag, den 15. Oktober, mittags 12 Uhr versteigere ich im Hause Yorkstraße 6 hier bestimmt:
3 Grabdenkmäler aus Zink
öffentlich meistbietend zwangsw. gegen Barzahlung.
Londsdorfer, Ger.-Voll., Yorkstraße 12. [b.68

Betr. Verkaufsstellen für Gasautomaten-Wertmünzen.
Inhaber öffentlicher Geschäfte, die sich mit dem Verkauf von Wertmünzen befassen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Dienststelle zu melden, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind. (Zimmer 26, Marktstraße 16.)
Wiesbaden, den 13. Oktober 1921. [593
Betriebsabteilung der städtischen Wasser- und Gaswerke.

Bekanntmachung.
Die Uebernahme der **Schlachthof-Wirtschaft** in Wiesbaden soll für die Zeit vom 1. Januar 1922 bis 31. März 1927 vergeben werden.
Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Wirtschaftsübernahme" sind bis spätestens 29. Oktober ds. Js. an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen.
Bedingungen sind daselbst gegen Entrichtung einer Schreibgebühr von 5.— M erhältlich.
Die Wahl unter den Bewerbern behält sich der Magistrat vor.
Wiesbaden, den 12. Oktober 1921.
Städt. Schlacht- und Viehhof-Verwaltung. [604

Möbl. Frontspitzzimmer m. Mans., Nähe Bahnh., zu verm. Off. u. N. 131 a. d. Gesch. d. Bl. [*7980

Suche ganz in der Nähe meiner Wohnung zur sofortig. Benutzung eine
Autogarage.
Joseph E. Marmann, Biebricher Str. 33, 2.

Offene Stellen
Französ. Fam., 3 Personen, sucht
Mädchen
für Haushalt, (nicht z. Kochen) mit Kost u. Logis. Nur mit gut. Refer. vorzust. Scheffelstr. 11, Erdgesch., v. 12—2 Uhr.

Tiermarkt
Ia. stark., weiß. reinr. Saanenziegen-Zuchtbock. Ziegenzuchtver., zu verk. Friedenstr. 9 bei Kolb.

Zu verkaufen
1 Paar hochelen. braune Stiefel. Anschaffungspr. 800 M. 1 Wintermantel, pr. Qualität, 1 Leinenkleid, Handstickerei, zu verk. Händler verbeten. Michelsberg 12, 1. [*7977

German inventions not yet patented in England, America nor in France sells at cheap prices [*9504
Ing. B. Lohmann, Wiesbaden 22.

Größt. Gelegenheit! 9 Chaiselongues!
mit pr. neuen Stoffen u. Gestellen, sow. gute Arbeit, verschied. Muster, von nur 240 M an. Anzusehen nur Freitags v. 11—5 Uhr u. Samstags bis 11 Uhr vormittags. Scheffelstr. 10, Hth. Pt.

Divan-Sofa
prima Arbeit u. Bezug (neu), zum Sitzen und Liegen (verstellbar) nur 580 M. Scheffelstr. 10, Hinterh. Part. [*7986

Geldmarkt
Suche alsbald an erster Stelle Hypothek
50—60000 Mk.
auf 10 Jahre für Landhaus mit gr. Garten u. Land in waldreich. Gegend, herrl. Lage (Bahnstation), Bezirk Cassel. Klima eignet sich sehr für Asthmaleidende. Dagegen wird jed. Jahr ein 3—4wöchentl. Sommeraufenthalt gratis gegeben, Verzinsung u. Uebereinkunft. Angebote unt. K. L. 2404 G an Haasenstein u. Vogler, Cassel. [631

Nur kurze Zeit!
Weisskraut
fertig geschnitten, direkt zum Einmachen (auch ungeschnitten)
Mk. 1.10 per Pfund
Wiederverkäufer, Grossabnehmer Vorzugspreis.
Sedanstr. 3. **W. Hohmann** Tel. 946.
Geschäftszeit 8—12 Uhr und 2—5½ Uhr.

Verschiedenes

Billige
Schuhwaren
jed. Art in bekannt guter Qualität kaufen Sie stets bei
R. Schüßler
Wiesbaden, Bleichstr. 1, Eingang durch den Hof der Autogarage.
Kein Laden.

Tapeten-Reste
für einzelne Zimmer bedeutend unter Preis. Wagner, Rheinstraße 79.

Ia Bernsteinfussbodenlack
Qualität I 22.—
„ II 18.—
Fussbodenvorstreichfarbe
Ko. 14.—
Ia Bohnerwachs, gar. reine Terpentinware, 1/1 Ko. 26.— 1/2 Ko. 14.— 1/4 Ko. 7.—
Streichfertige Ölfarben in allen Tönen zu bill. Fabrikpreisen.
Lackfarben u. Kittfabrik
Aug. Roerig & Co.
Verkaufsst. Marktstr. 6.

Gesangverein
„Wiesbad. Männer-Club"
Heute Freitag abend 8 Uhr
in der **Aula** des **Lyzeums** am **Boseplatz**
Wohltätigkeits-Konzert
zum **Besten der bei der Katastrophe in Oppau Geschädigten.**
— Mitwirkung von Einzelkräften. —
Künstl. Leitung der Chormeister des Vereins Herr Kammermusiker **J. Himmer.**
Kartenvorverkauf in den Musikalienhandlungen Schellenberg, Kirchgasse und Ernst, Saalgasse, sowie 1 Stunde vor Beginn am Saaleingang.

Schneider-Reparaturen
aller Art, sowie Neufüttern, Umändern, Wenden, Aufbügeln, Sammetkragen auf Paletots besorgt in sauberer Ausführung.
Gustav Schwanz, Schneidermeister
Frankenstraße 15. — Tel. 3486.

Es ist die richtige Zeit,
um den armen, hungernden und frierenden Kindern im St. Josefsheim zu helfen, denn der Winter steht vor der Türe und die Kinder haben keine warmen Kleider zum Anziehen, daher die richtige Zeit, um zu helfen durch gütige Spenden! Bitte senden Sie dieselben an das St. Josefsheim (Heimat für heimatlose Kinder), Berlin-Weißensee, Gürtelstr. 8, Postscheck.: Berlin NW. 7, Nr. 23023.

Staatstheater in Wiesbaden.

Freitag, 14. Okt., Anfang 7 Uhr. (6. Vorst.) Ab. B.
Pygmalion.
Komödie in 5 Akten von Bernhard Shaw. Deutsch von Siegfried Trebitsch.
Ende nach 9.45 Uhr.
Samstag, 7 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abonnement A. — Sonntag 6 Uhr: Tannhäuser. Aufgehobenes Ab.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 14. Oktober 1921:
4—5.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.** Ab.-Konz.
Wiesbadener Blas-Orchester. Leitung: Herr W. Haberland.
1. Ouverture zur Operette „Leichte Kavallerie" von Suppe. — 2. Der Rose Hochzeitszug, Charakterstück von Ziessel. — 3. Fantasie aus „Traviata" von Verdi. — 4. An der schönen blauen Donau, Walzer von Strauß. — 5. Ouverture zu „Martha" von Flotow. — 6. Zug der Frauen zum Münster aus „Lohengrin" von Wagner. — 7. Korallenlippen, Mazurka von Lehar. — 8. Fantasie aus Webers „Oberon" von Rosenkranz.
7.30 Uhr im großen Saale:
1. Zyklus-Konzert.
Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Carl Schuricht.
Beethoven: Symphonie Nr. 6 und 7.

Walhalla

Amor am Steuer

mit
Ossi Oswalda
Victor Janson
Jacob Tiedtke
5 lustige Akte von Erich Schönfelder.

Maciste,

der Mann des Schreckens.
Grosser Sensations-Abenteurerfilm
in 5 Akten mit dem
stärksten Mann der Welt
in der Hauptrolle. [9158

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telephon 6137.

Das interessante Doppelprogramm
Die kleine Dagmar
Schauspiel in 5 Akten.
Erstklassige Darsteller: **Albert Bassermann, Grete Reinwald, Margarete Kupfer.**
Die Nacht der Einbrecher
Amerikanische Komödie in 6 Akten.
In den Hauptrollen: **Aud Egede Nissen, Rudolf Lettinger** und **Paul Richter.**
Spielzeit 3 bis 10¾ Uhr.
Gewöhnliche Eintrittspreise. (9148

Treibjagd!

Hasen im Ausschnitt

Hasenbraten . . . . . . Pfd. 10.— Mk.
Hasenrücken . . . . . . „ 10.— Mk.
Hasenkeule . . . . „ 10.— Mk.
Prima Hasenragout . . „ 7.— Mk.
Mast-Hühner . . . . . „ 13.— Mk.
Junge Hahnen . . von 15.— Mk. an

Karl Petri, [*7985
Wild- und Geflügel-Haus
nur Frankenstraße 26. Kein Laden. Im Hofe links.

2 Ausnahmetage 2

Rindfleisch, nur zart . . . jedes Pfd. nur 8.—
Bratenstücke . . . . auch nur 8.—
Nur Lenden, Hüfte und Roastbeef . . nur 9.—
Prima Schweinebraten . . . . . . nur 16.—
Kotelett, Kammstück . . . . nur 18.—
Prima Kalbfleisch . . . . nur 12—13.—
Solberfleisch von kleinen Schweinen . nur 10.—
Prima Spanferkel . . . . . Pfd. nur 10—11.—
Prima Hammelfleisch, Ragout . . . nur 7.—
Keule u. Kotelett . . . . nur 9.—
Stets frisches Hackfleisch . . . . . nur 11.—
Leber- und Blutwurst, frisch . . . . nur 7.—
Frische Fleischwurst . . . . nur 12.—
Prima Preßkopf und Blutmagen . . nur 14.—

Großmetzgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. — Telefon 6347.

Hut-Umpresserei Bleichstraße 20

Umpressen von Herren- und Damen-Hüten.

Oberbayr. Gebirgsfest
Münchner Oktoberfest

zu Wiesbaden, Waldstr.-Biebrich
veranstaltet vom Bayern-Verein 1908 (E. V.)
auf dem
Festplatz, Schiersteiner Landstrasse
und im
Saalbau „Burggraf", Waldstrasse 55
Endstelle der Elektrischen — An den Kasernen
am 15. (Vorfeier), 16., 17. und 18. Oktober.
Vergnügen ohne Zahl.
Gruppen und Einzeln-Preis-Schuhplatteln.
Täglich Tanz im Festzelt und im Saalbau „Burggraf"
Sonntag, den 16. Oktober, nachm. 2 Uhr:
Festzug der Bayern-Vereine usw.
vom Luisenplatz unter Vorantritt der 15 Mann starken Bayrischen Oberlandler Kapelle.
Auf dem Festplatz: Karussels, Schaukeln, Schau- u. Schießbud, usw.
Ferner Grosses Schlachtfest im Saalbau „Burggraf".
Der Fest-Ausschuss. 9155

Letzter diesjähriger Renntag

zu Wiesbaden.

Sonntag, den 16. Oktober,
Anfang 1½ Uhr.
Offiziers- u. Herrnreiten
veranstaltet von dem
Comité des Courses.
Totalisator. Restauration. Extrazüge.

Ausnahme-Tage

Unsere Preise sind trotz Teuerung immer noch staunend billig, sodass Jeder sich erlauben kann, photographieren zu lassen. Ausserdem geben wir, um unsere Leistungsfähigkeit zu beweisen,
vom 14. Oktober bis 5. November
als Beigabe
Jedem, der sich bei uns sechs oder zwölf Bilder (ausser Passaufnahmen) bestellt,
eine Vergrösserung
seiner eigenen Aufnahme 30×36 cm inklusive Karton.

Erste Arbeitskräfte. Erste Materialien. **Garantie** für Haltbarkeit unserer Bilder.

Nur
Kirchgasse 44
Parterre, gegenüber M. Schneider
Samson & Co. G. m. b. H.
Photo-Atelier u. Vergrösserungs-Anstalt
mit billigen Preisen.

12 Postkarten von **20 Mk.** an. Sonstige Formate staunend billig. **Pässe** sof. lieferbar.

9161
Sonntags nur von 9—2 Uhr geöffnet.

Spezialarzt Dr. med. Dammann's Heilanstalt
Berlin 222, Potsdamerstraße 123 B.
Sprechstunden 9—12, 3—6, Sonntags 10—12
Langjährig bewährtes Heilverfahren gegen alle Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Harnröhrenleiden in frischen und alten Fällen, sexuelle Schwäche, Weißfluß. Unschädliche Kuren, keine Berufsstörung. Belehrende Broschüre mit zahlreichen Dankschreiben kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen Doppelbriefporto in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck. Leiden genau angeben.

1 große Gelegenheit bietet die Kleider- und Wäsche-Zentrale
in Herren- u. Jünglings-Ueberzieher u. Ulster zum Preise von 150 — 550 Mk.
Herren-Anzüge zu 350 Mk.
Jünglings-Anzüge zu 290 Mk.
Herren- und Jünglingshosen in großer Auswahl. — Feldgraue Hosen, gute Qualität, 100 Mk. — Einsatz- und Normalhemden, Unterhosen, Socken, Wämse, Strickbinder, Kragenschoner etc.
Nur gute Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Erstes u. größt. Spezial-Etagengeschäft am Platze.
A. Ellinger, Helenenstr. 30, II, Ecke Wellritzstr.

6 billige Ausnahmetage 6

Diese ausnahmsweise billigen Preise gelten nur diese Woche.

Strickwolle, schwarz u. grau, 5 Lot 6.50
Strickwolle (Marke Merkel & Kienlin) schwz. u. grau, 5 Lot 7.50
Bei Einkauf von Strickwolle von 1 Pfund ein Rabatt v. 5%.
Ein Gelegenheitsposten **Frauenstrümpfe,** schwarz, schwere Ware, für die kalte Jahreszeit 12.50
Ein Posten **Frauenstrümpfe,** dtsch. Länge, wollgemischt 18.50
Ein Posten **Frauenstrümpfe,** reine Wolle . . 35.—, 29.50
Ein Gelegenheitsposten **Kinderstrümpfe,** weiss, zum Umfärben geeignet, Grösse 2—6 7.50, Grösse 6—10 9.50
Ein Geleg.-Post. **Kinderstrümpfe,** schwz. Makoware, 9.50, 6.50
Frauen- u. Kinderstrümpfe, schwz. Baumw., schw. Qual. 14.50
Damenstrümpfe, schwarz u. braun 7.50
Damenstrümpfe, schwarz u. weiss 12.50, 9.75
Damenstrümpfe (Seidenflor) schwz., grau, braun, 29.50, 23.50
Damenstrümpfe (Kunstseide) braun . . . . 50.—
Damenhandschuhe, diverse Farben 12.50
Sportstutzen, Wolle u. Baumwolle . . . . . 40.—, 25.—
Herren-Männersocken, Baumwolle . . . 12.50, 8.50, 6.75
Herren- u. Männersocken, Wolle, rein . . 25.—, 18.50, 15.50
Herrenselbstbinder, schöne Farben . . . . . 18.50, 15.—
Herrensocken, Mako, schwarz u. beige 12.50
Stärk-Kragen, Grösse 42 u. 43 . . . . 7.50
Herren-Einsatzhemden, weiss, schöne Ware . 50.—, 55.—
Herren-Normalhemden, wollgemischt, mit doppelter Brust, schwere Ware für den Winter . 45.—, 42.50
Herren-Normalhemden, einf. Brust . . . . . 36.50, 34.—
Herren-Unterhosen, schwere Ware, Grösse 4 . . . . 35.—
Hosenträger 18.50, 13.50
Damenhemd, weiss . . . . 39.—
Beinkleider . . . . 38.—
Nähgarn, 500 Mtr., weiss u. schwarz, 6.50, 200 Mtr. . 2.50
Zwirn, schwarz, 50 Gr., für Schneider 12.50, **Nähseide** . 2.—
Stopf- u. Häkelnadeln . . . . 5 Pfg., 25 Pfg.
Sicherheitsnadeln, Brief 0.65
Stopftwist, schwarz, braun, weiss 1.—, **Gummiband** Mtr. 5.—
Schnürsenkel, schwz. 5 Paar 3.—, braun u. schwz. 150 cm 1.50
Ein grosser Posten **Scheuertücher,** weiss und dunkel, solange Vorrat reicht . . . . 6.—, 4.—, 2.75

Kaufhaus am Markt, Delaspeestrasse 1 an d. Friedrichstrasse.

Leghühner und zerlegb. **Ställe** f. Gefl., Knochenmühl., Brutöfen, alle Geräte. Preisl. frei. Geflügelhof i. Bergmühlen ill.

Ia Westerw. Braunkohlen Adelheidstr. 26, Pt. vm.

U.-T.

Rheinstr. 47. Rheinstr. 47.

Heute:
Der grosse amerikan. Sensationsfilm
Die furchtlose Canadierin
II. Teil:
„Der Mitternachtschnellzug".

Seel bleibt Seel

Empfehle als besonders preiswert:
Prima fettes **Ochsenfleisch** . à Pfund **10 Mk.**
Prima fettes **Hammelfleisch** à Pfd. **9 u. 10 Mk.**
Rindfleisch . . . . . . à Pfund **8 Mk.**
Leber- u. Blutwurst . . à Pfund **6 Mk.**
29 Bleichstraße 29.

Metzgerei Anton Siefer

Empfehle als sehr preiswert:
Ia Ochsenfleisch, alle Stücke . . . . . nur 10.–
Rindfleisch zum Kochen . . . . nur 8.–
Rindfleisch zum Braten, auch Hüfte, Lenden und Roastbraten . . . . nur 9.–
Hackfleisch, stets frisch 11.–
Kalbfleisch, alle Stücke . . . . nur 12.–
Hammelfleisch zum Kochen 8.–
Hammelfleisch zum Braten 9.–
ff. Mettwurst zum Streichen 16.–
Als Spez.: Hausmacher Leberwurst . nur 12.–
Bismarckring 22
Ecke Blücherstraße. [*7...

Metzgerei Berner

Prima Rind- und Ochsenfleisch Pfd. 8 Mk.
Roastbraten und Lenden „ 9 Mk.
Prima Masthammelfleisch Pfd. 8–10 Mk.
Stets frisches Hackfleisch Pfd. 11 Mk.
10 Mauergasse 10.

Prima junges
Pferdefleisch
sowie **alle Sorten Wurstwaren** und **stets frisches Hackfleisch** empfiehlt
Ullmanns Roßschlachterei
Mauergasse 12, Telefon 3244.
Stets Ankauf von gutgenährten Schlachtpferden.